Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 77 — **Bromberg, Dienstag, den 2. April 1935.** — **59. Jahrg.**

„Gebt der Welt den Frieden!"

Dr. Göbbels richtet einen neuen Appell an die Welt.

In Karlsruhe, wo am Sonntag der Gau Baden der NSDAP sein zehnjähriges Bestehen feierte, hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er sich zunächst innerpolitischen Problemen zuwendend u. a. sagte.

„Zehn Jahre haben Sie nun um die Eroberung dieses Landes gekämpft. Diese Jahre waren angefüllt vor allem mit den Sorgen um die Existenz unserer Bewegung. Gegen Geld und Mehrheit und öffentliche Meinung hat die Bewegung ihren blinden Glauben ins Feld geführt, und dieser blinde Glaube hat ihr zum Siege verholfen.

Unter Halbheiten und an faulen Kompromissen ist Deutschland zugrunde gegangen

und darum hat die Bewegung den Grundsatz der absoluten Kompromißlosigkeit aufgestellt. So hat sie aus eigener Kraft die Macht errungen, und darum ist sie auch entschlossen, diese Macht niemals mehr abzugeben (Stürmische Zustimmung). **Wir müssen heute den Mut haben, unseren Idealismus mit der harten Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen. Wir können deshalb unsere Zeit nicht damit verschwenden, Theorien zu spinnen, sondern unsere Zeit muß damit angewandt werden, die Tatsachen zu meistern (Lebhafter Beifall). Wir müssen mit realistischem Sinn den Alltag für unser Volk besser zu machen versuchen. Gerade die alten Idealisten unserer Bewegung haben daher die Aufgabe, mutig den Sprung von der Romantik in die Wirklichkeit zu tun.**

Man müsse sich immer fragen, welche Maßnahmen im Augenblick zweckmäßig durchgeführt werden könnten. So müsse auch eine kluge Führung dafür sorgen, daß die innerpolitischen Maßnahmen in Übereinstimmung gebracht würden mit den Erfordernissen der Außenpolitik. Es sei unfair, wenn heute gewisse Kritikaster auf den einen oder anderen Amtswalter hinwiesen, um zu zeigen, daß der Nationalsozialismus Fehler mache. Wir, die wir in den vergangenen zwei Jahren so viel getan haben, haben damit das souveräne Recht erworben, auch einmal Fehler zu machen. (Stürmischer Beifall.) Die Pharisäer, die gar nichts tun, können allerdings auch keine Fehler machen. (Heiterkeit)

Dr. Göbbels kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen und sagte: „Deutschland fühlt sich heute wieder als souveräner Staat. Wir sind heute eine Großmacht, die im Spiel der politischen Kräfte mitzählt. (Bravorufe) Die Welt müßte eigentlich ganz zufrieden sein über unsere neue Wehrmacht. Denn Schätzungen etwa in der französischen Presse sind unverhältnismäßig viel höher gewesen. Für die Weltjudenheit wäre es freilich sehr bequem, ein wehrloses Deutschland vor sich zu haben, um einen bequemen Spaziergang nach Berlin machen zu können. Deutschland denkt nicht an Krieg.

Wir halten vielmehr das ewige Geschwätz von Krieg für ein Verbrechen."

„Es ist nicht wahr, daß Deutschland den Korridor, Teile der Tschechoslowakei, Österreich und Elsaß-Lothringen oder sonstige Gebietsteile gefordert hat. Wenn aber ausländische Zeitungen solche Lügen verbreiteten, so sind sie es, die Europa beunruhigen."

„Wir drohen niemandem, aber wir lassen uns auch nicht bedrohen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind der Überzeugung, daß etwas weniger Gerede aber etwas mehr Vernunft der Welt sehr dienlich wären."

Der Minister wandte sich dann an die alte Garde, die auch heute wieder dem eigenen Volk und der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel ruhiger Gelassenheit, aber auch fester Entschlossenheit zeigen müsse. Der Führer hat der Welt oft genug die Versöhnungshand hingestreckt. Diese Versöhnungshand bleibt weiter offen.

In dieser Stunde möchte ich einen Appell an die Staatsmänner der Welt richten, daß sie der Welt den Frieden geben, der auf der Achtung aller gegen alle beruht. Deutschland wird dann auch die besten Soldaten dieses Friedens, der jedem seine Ehre läßt, stellen. Diesem Frieden hat sich das deutsche Volk mit seinem Führer verschworen."

Mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Volk, das von den Massen begeistert aufgenommen wurde, schloß **Dr. Göbbels** seine **Rede.**

Diplomatische Indiskretion in Danzig.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Danzig:

Die in Thorn erscheinende „Gazeta Gdańska" hat am 27. März unter der Überschrift „Scharfer Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und dem Hohen Kommissar des Völkerbundes" einen Bericht über eine Unterredung zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem Völkerbundkommissar Lester veröffentlicht, der grobe Unrichtigkeiten enthält. Erschwerend ist dabei der Umstand, daß dieser Bericht — ungeachtet seiner bewußt entstellenden Tendenz — durch eine Indiskretion zustande gekommen ist, die nicht ohne Folgen bleiben kann, wobei vorausgeschickt werden muß, daß in unmittelbare Verantwortung dafür nicht das genannte polnische Blatt, sondern ganz andere Stellen trifft.

In dem von der „Gazea Gdańska" veröffentlichten Bericht war u. a. behauptet worden, daß Senatspräsident Greiser in der fraglichen Unterredung das Auftreten des Völkerbundkommissars einer scharfen Kritik unterzogen habe, und daß es daraufhin zu einem scharfen Meinungsaustausch zwischen dem Senatspräsidenten und dem Hohen Kommissar gekommen sei. Schließlich habe Präsident Greiser dem Völkerbundkommissar „gedroht", daß mit ihm dasselbe geschehen werde, wie mit dem Präsidenten der Regierungskommission im Saargebiet, Knox.

Im Gegensatz hierzu ist zunächst festzustellen, daß die Unterredung zwischen dem Senatspräsidenten und dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in durchaus freundschaftlicher Form verlaufen ist. Nach Erledigung einer den Danziger Wahlkampf betreffenden laufenden Angelegenheit hat Präsident Greiser den Völkerbundkommissar gefragt, ob er sonst besondere Beschwerden über den Verlauf des Danziger Wahlkampfes vorzubringen habe. Der Hohe Kommissar hat diese Frage verneint und lediglich nebenher einige ihm hinterbrachte Beschwerden der Danziger Oppositionsparteien erwähnt. Präsident Greiser wies in diesem Zusammenhange darauf hin, daß infolge der unausgesetzten Bemühungen der Danziger Oppositionsparteien, den Völkerbundkommissar für ihre Zwecke zu mißbrauchen, in der Danziger Bevölkerung die Meinung aufzukommen drohe, daß der Hohe Kommissar sein Schiedsrichteramt mit der Stellung eines Gouverneurs verwechseln könne, woraus sich Vergleiche mit Herrn Knox ergeben könnten. Wenn er, der Senatspräsident, diesen Befürchtungen Ausdruck verleihe, so geschehe es nicht, um das Amt des Völkerbundkommissar anzugreifen, sondern, weil er es für seine Pflicht halte, der Hohen Kommissar Lester, den er kenne und schätze, in seinem eigenen Interesse auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Präsident Greiser wies weiter darauf hin, daß die Danziger Sozialdemokratie, die unmittelbare Verbindungen nach Genf unterhielte, in ihren Berichten Mißbrauch mit der Person des Hohen Kommissars treibe, indem sie den Eindruck erwecke, daß der Völkerbundkommissar einseitig auf Seiten dieser Partei stehe. Im Hinblick auf die zu erwartende eindeutige Klärung der wahren Stimmung der Danziger Bevölkerung bei den bevorstehenden Wahlen würde er, der Senatspräsident, es bedauern, wenn der Hohe Kommissar durch diese Machenschaften einer Oppositionsgruppe in eine schiefe Stellung gerate. Auf einige Gegenfragen des Hohen Kommissars betonte Präsident Greiser schließlich ausdrücklich, daß er es nicht für seine Aufgabe halte, dem Hohen Kommissar Vorwürfe zu machen. Er habe jedoch die Pflicht, den Hohen Kommissar über die Stimmung der Danziger Bevölkerung zu unterrichten, die in dem Hohen Kommissar einen Anwalt der Oppositionsparteien sehe.

Der Hohe Kommissar soll darauf zum Ausdruck gebracht haben, daß er diese Absicht des Senatspräsidenten anerkenne, und daß er im übrigen gegenüber den Vertretern der Oppositionsparteien keine Bemerkung gemacht habe, die er nicht dem Senatspräsidenten wiederholen könnte.

Damit hatte die Unterredung ihren Abschluß gefunden. Wenn nun trotz der ausdrücklich vereinbarten Vertraulichkeit dieser in allerengstem Kreise geführten Unterhaltung die erwähnte entstellende Tendenzmeldung in der „Gazeta Gdańska" erscheinen konnte, so liegt ein Vertrauensbruch vor, der auf die Absicht einer Vergiftung der außenpolitischen Atmosphäre in Danzig schließen läßt. Es sind daher folgende ganz eindeutige Feststellungen geboten:

An der erwähnten Besprechung haben, soweit wir unterrichtet sind, außer dem Senatspräsidenten und dem Hohen Kommissar des Völkerbundes nur zwei hohe Danziger Beamte, sowie der Mitarbeiter des Hohen Kommissars, Marquese Giustiniani, teilgenommen. Da es selbstverständlich ausgeschlossen ist, daß einer der Danziger Herren der polnischen Zeitung Mitteilung über diese Unterredung gemacht hat, wird man erwarten dürfen, daß die sich daraus ergebenden Folgerungen gezogen werden. Es kann dabei nicht unerwähnt bleiben, daß die von beiden Seiten gewünschte vertrauensvolle und loyale Zusammenarbeit zwischen dem Chef der Danziger Regierung und dem Völkerbundkommissar offenbar durch die Haltung einer Persönlichkeit eine Belastung zu erfahren droht, die offensichtlich systematisch darauf hinzuarbeiten scheint, den Hohen Kommissar des Völkerbundes für die Zwecke separatistischer Danziger Parteigruppen zu mißbrauchen. Schon im Hinblick auf den Wunsch der Danziger Regierung zu vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen ausländischen Instanzen kann die Angelegenheit wohl kaum als erledigt angesehen werden.

*

Die „Gazeta Gdańska" vom Danziger Polizeipräsidenten verboten.

Danzig, 30. März. (DNB.) Der Danziger Polizeipräsident hat auf Grund der Rechtsverordnung zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit vom 30. Juni 1933 die „Gazeta Gdańska" mit sofortiger Wirkung bis zum 3. April für das Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten. Das Verbot erfolgt wegen des Aufsatzes in der gestrigen Ausgabe des Blattes unter der Überschrift: „Scharfer Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und dem Hohen Kommissar des Völkerbundes". In der Begründung zu dem Verbot wird ausgeführt, daß der Aufsatz darauf abzielt, das Verhältnis zwischen der Regierung der Freien Stadt Danzig und den Völkerbundinstanzen bewußt zu stören und zu beeinträchtigen.

Gleichzeitig kennzeichnet die Danziger Polizei-Pressestelle die Berichterstattung der „Gazeta Gdańska", die in letzter Zeit planmäßig darauf abziele, den Anschein zu erwecken, daß die Polen in Danzig systematischen Verfolgungen ausgesetzt seien, obwohl sich die polnische Minderheit gerade in Danzig besonderer Rechte erfreue. Diese Art der Berichterstattung sei geeignet, das gute Einvernehmen zwischen der Freien Stadt Danzig und ihrem Nachbarstaat Polen zu stören. Die Polizei-Pressestelle nimmt schließlich in ihrer Mitteilung Bezug auf die Ausgabe der „Gazeta Gdańska" vom 25. März, in der die Danziger nationalsozialistischen Verbände und die Danziger Regierung, wie bereits gemeldet, aufs schwerste beschimpft und verleumdet worden sind. Da durch diese Auslassungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet worden ist, ist die betreffende Ausgabe des Blattes auf Veranlassung des Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden und gegen den verantwortlichen Schriftleiter ein Strafverfahren eingeleitet worden.

*

Der Völkerbundkommissar an die „Gazeta Gdańska."

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Lester, hat der „Gazeta Gdańska" zu der irreführenden Meldung über die Unterredung des Hohen Kommissars mit dem Danziger Senatspräsidenten eine Berichtigung übersandt. Der Völkerbundkommissar stellt darin fest, daß die Meldung der „Gazeta Gdańska" völlig unautorisiert und ungenau sei.

*

Mehrere englische Blätter

hatten gleichfalls die Behauptung gebracht, daß der Präsident des Danziger Senats, Greiser, den Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Lester, beschuldigt habe, er unterstütze die Danziger Oppositionsparteien. Greiser habe weiter erklärt, daß Lester das Schicksal des Oberkommissars Knox im Saargebiet teilen werde, wenn er weiterhin freundschaftliche Beziehungen zu Rauschning aufrechterhalte. Lester habe einen Protest an den Völkerbund erlassen. Der sozialistische „Daily Herald" behauptete sogar, Greiser habe Lester gesagt, daß man ihn zwingen werde, die Stadt zu verlassen. Das Publikum habe Lesters Kraftwagen mit Schmutz beworfen. **Der Hohe Kommissar Lester erklärte in einer telephonischen Unterredung mit dem „Daily Mirror", daß alle diese Gerüchte nichts als ein Gewebe von Lügen seien. Es treffe zu, daß er Besprechungen mit Greiser gehabt habe, aber sie seien freundschaftlicher Natur gewesen und hätten sich auf die Danziger Verfassung bezogen.**

Hohe reichsdeutsche Gäste in Danzig.

Rust — Streicher — Bürckel — von Tschammer — Göring — Dr. Göbbels.

Mit dem Berliner Frühzuge am Sonnabend trafen programmäßig Reichsminister Rust und Gauleiter Streicher auf dem Danziger Bahnhof ein, um am Danziger Wahlkampf aktiv teilzunehmen. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Gauleiter, der Präsident des Senats, SS-Brigadeführer Koppe und andere Führer der Partei eingefunden. Ein Ehrensturm der SA und andere Abordnungen der PO und HJ mit einer Kapelle bereiteten den reichsdeutschen Gästen einen feierlichen Empfang. Damit ist der Anfang einer Reihe großer Besuche gemacht, die für die jetzt beginnende Woche vorgesehen sind.

Der Danziger „Vorposten" teilt dazu mit, daß am 3. April Gauleiter Bürckel und Reichssportführer von Tschammer und Osten sprechen werden, daß am Donnerstag der preußische Ministerpräsident, der auch in Danzig so überaus beliebte General der Fliegerei, Hermann Göring, eine Jubelfahrt durch den Freistaat unternehmen wird und in einer Kundgebung, die voraussichtlich in der Sporthalle stattfindet, sprechen soll, wobei die Rede auf alle großen Plätze übertragen wird. Die Freie Stadt Danzig wird den würdigen Vertretern des Deutschen Reichs in ehrerbietiger Weise mit einem bisher in dieser Form in

Danzig nicht erlebten Begrüßungsakt empfangen. Nicht minder umfangreich ist das Programm vom Freitag, an dem sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ebenfalls in Danzig zum Wahlkampf einfinden wird. Auch an diesem Festtag wird die Danziger Bevölkerung Höhepunkte des Wahlkampfes mitmachen können. Am Tag vor der Wahl weilt Reichspropagandaminister Dr. Göbbels im Freistaat. Selbstverständlich wird der Sonnabend als Ausklang des Wahlkampfes gerade durch die Anwesenheit des Meisters der nationalsozialistischen Propaganda, einen unübertrefflichen Eindruck hinterlassen.

*

Am Sonnabend sprach zunächst in der Danziger Messehalle in einer überfüllten Versammlung von Lehrern und Erziehern Reichserziehungsminister Rust, der die nationalsozialistischen Grundsätze über deutsches Erziehungswesen und über die zu entwickelnden Kerntugenden erläuterte. Gauleiter Streicher-Nürnberg, der in der überfüllten Danziger Messehalle im Rahmen des Danziger Wahlkampfes am Sonntag sprach, geißelte mit scharfen Worten das in Danzig noch herrschende Parteienunwesen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für Danzig die Zeit kommen werde, wo man auch hier keine anderen Parteien mehr kennen werde, sondern nur noch Adolf Hitler. Unter tosendem Jubel schloß Gauleiter Streicher mit den Worten: **„Schafft am großen deutschen Wunder mit, dann wird das große deutsche Wunder auch für Danzig Tatsache werden!“**

Mit der Führer-Ehrung und dem Fahnen-Aufmarsch schloß die begeisterte Kundgebung.

Eden auf der Reise nach Warschau.

Moskau, 1. April. (DNB)

Lordsiegelbewahrer Eden stattete am Sonntag mit seinen Begleitern dem Außenkommissariat noch einmal einen Besuch ab und besuchte vor der Abreise eine Vorstellung im Großen Theater, wo die tanzpantomimische Bearbeitung des satyrischen Lustspiels „Die drei Dicken“ zur Aufführung gelangte. Am Abend vorher war Eden mit seiner Begleitung in der Oper, wo das Orchester vor der Vorstellung des Balletts die britische Nationalhymne

„God save the king“

spielte. Die im Theater anwesenden 2000 Bolschewisten hörten die Nationalhymne stehend an und huldigten dann dem englischen Gast.

Nach dem Schluß der Vorstellung im Großen Theater begab sich Eden, begleitet von den höheren Beamten des Außenkommissariats mit Kommissar Litwinow und Vizekommissar Krestinsky an der Spitze, sowie den Vertretern der Botschaften Großbritanniens und Polens zum Bahnhof, um nach Warschau zu reisen. Außenkommissar Litwinow verabschiedete den englischen Minister mit den Worten:

„Ich wünsche Ihnen einen guten Erfolg, denn von nun an sind Ihre Erfolge unsere Erfolge.“

Mit dem gleichen Zuge fuhren auch die nach Moskau gekommenen englischen und französischen Sonderberichterstatter ab.

Die Besprechungen Edens in Moskau.

Über die Besprechungen, die der englische Lordsiegelbewahrer Eden während seines Aufenthaltes in Moskau gepflogen hat, wurde am Sonntag abend ein amtlicher Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Im Laufe der letzten Tage fanden zwischen Eden und Litwinow Unterredungen über die hauptsächlichsten Momente der heutigen internationalen Lage statt, darunter über den vorgesehenen Ostpakt, über die im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar dargelegten Fragen sowie über die weitere Entwicklung und Besserung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen.

Während der Unterredungen, die immer in einer Atmosphäre voller Freundschaftlichkeit und Offenheit stattfanden, unterrichtete Eden Litwinow

über die kürzlichen Unterredungen zwischen den britischen Ministern und dem deutschen Regierungsoberhaupt. Es wurde festgestellt, daß diese Unterredungen zur Klärung der europäischen Lage beitrugen.

Sowohl Eden als auch Stalin, Molotow und Litwinow waren der Meinung, daß es angesichts der heutigen internationalen Lage mehr denn je notwendig sei, die Anstrengungen zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa fortzusetzen, wie dies im englisch-französischen Communiqué vom 3. Februar vorgesehen sei und in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Völkerbundes stehe.

In der Unterredung mit Eden betonten Stalin, Molotow und Litwinow, daß die Organisierung der Sicherheit in Osteuropa und der vorgesehene Pakt zur gegenseitigen Unterstützung nicht die Isolierung oder Einkreisung irgendeines Staates bezwecke, sondern die Schaffung der Garantie gleicher Sicherheit für alle Paktteilnehmer und

daß die Teilnahme Deutschlands und Polens an dem Pakt als beste Lösung der Frage begrüßt würde.

Als Ergebnis des erschöpfenden, aufrichtigen Meinungsaustausches der Vertreter beider Regierungen wurde festgestellt, daß gegenwärtig keinerlei Widersprüche bezüglich der Interessen beider Regierungen in keiner einzigen Hauptfrage der internationalen Politik bestehen und daß diese Tatsache ein festes Fundament für die Entwicklung fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen ihnen für die Sache des Friedens schafft. Sie sind überzeugt, daß beide Länder in dem Bewußtsein,

daß die Integrität und das Wohlergehen jedes einzelnen den Interessen des anderen entsprechen,

sich bei ihren gegenseitigen Beziehungen nach jenem Geist der Zusammenarbeit und der loyalen Erfüllung übernommener Verpflichtungen richten werden, der aus ihrer gemeinsamen Teilnahme an der Völkerbundarbeit folgt.

Im Lichte dieser Erwägungen festigte sich bei Eden sowie auch bei Stalin, Molotow und Litwinow die Meinung, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit beider Länder zur kollektiven Organisierung des Friedens und der Sicherheit und für die weitere Aktivierung der internationalen Bemühungen in dieser Richtung von erstrangiger Wichtigkeit ist.

Englische Variante zum Ostpaktplan.

Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska“ wendet sich gegen die Behauptung, daß Eden sich in Moskau für Unterzeichnung des Ostpaktes auch ohne Deutschland ausgesprochen habe. Ebenso unrichtig sei es also auch zu behaupten, daß nun die endgültige Annahme des Projektes von der Haltung Warschaus abhängig sei. Es sei lediglich Laval mitgeteilt worden, daß man in Moskau großen Wert auf Beschleunigung lege und auf die Tatsache der Unterzeichnung, daß man aber keine Schwierigkeiten hinsichtlich des Inhalts des Paktes machen werde.

Auf dieser Grundlage sei ein englischer Vorschlag in Paris eingegangen, dem Ostpakt einen ähnlichen Charakter zu geben, wie dem Völkerbundpakt, d. h. für alle Unterzeichner die Bedingung der Einstimmigkeit vor irgend welchen Entscheidungen oder Schritten festzusetzen.

„Ein solches Dokument“ — so sagt der Berichterstatter der „Gazeta Polska“ — „würde zwar an praktischer Bedeutung verlieren, würde aber nach englischer Auffassung allgemeine Anerkennung finden können und dadurch ein Herauskommen aus dem diplomatischen Stillstand ermöglichen.

Herriot über das deutsch-französische Verhältnis.

Als Vorsitzender der radikalsozialistischen Partei hielt Staatsminister Herriot am Sonntag bei dem Schlußessen des Landesparteitages in Lyon eine inner- und außenpolitische Rede, die in einer Vertrauenskundgebung für den Ministerpräsidenten Flandin ausklang.

Auf das deutsch-französische Verhältnis eingehend, meinte Herr Herriot, Frankreich habe auf gewisse Hoffnungen verzichten müssen, die es Deutschland gegenüber gehegt habe. Herriot verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß das republikanische Frankreich Gegenstand eines zunehmenden Hetzefeldzuges (?!) sei, der gestern den Versuch unternommen hätte, die Alliierten des großen Krieges, die die „Freunde des Friedens“ geblieben seien, zu trennen. (?) Nach einem Hinweis auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland fuhr Herriot fort:

Trotz unserer Enttäuschung werden wir keine aggressiven Worte gegen Deutschland richten, gegen ein großes, arbeitsames Volk, das entschieden das Recht auf die Würde und Sicherheit hat, gegen eine Nation, der wir im Jahre 1932 ein „völlig befriedigenes“ Regime angeboten haben, gegen ein Land, mit dem wir gern freundschaftlich im Rahmen des Völkerbundes zusammenarbeiten würden. Aber entgegen der Ansicht mancher Leute haben wir kein Mittel, diesem Volke den Beitritt zu einer internationalen Organisation aufzuzwingen. Es ist Herr seines Geschickes. (Sehr richtig! D. R.)

Wenn Deutschland es annimmt, sich an der internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen, so ist das die beste Lösung. Wenn Deutschland es ablehnt, wird uns nichts das Recht nehmen, Pakte der gegenseitigen Unterstützung zu unterzeichnen, nicht etwa reine Wortspiele, die keinen Wert hätten, sondern Pakte, die gegenseitige Garantien sicherstellen, nicht etwa Militärbündnisse nach der Art der Vorkriegsbündnisse, sondern regionale Abkommen, die allen offen bleiben, die sich an ihnen beteiligen wollen, um ihren guten Willen zu beweisen, rein defensive Abkommen, wie der Balkanpakt, in dessen Rahmen Frankreich seine lieben Freunde von der Kleinen Entente und der Türkei gefunden hat.

Warum sollte das Regime von Locarno, das im Westen gut ist, nicht ebensogut im Osten sein? Natürlich will ich, daß diese Pakte nicht nur Deutschland offen stehen, sondern auch jenem Polen, für das Frankreich sein Blut hergegeben hat.

Zum Schluß sprach Herriot seine Überzeugung aus, daß heute Festigkeit der Regierung notwendiger sei denn je, und schloß daran eine Vertrauenskundgebung für Flandin, dessen Anstrengungen zur Verteidigung des Regimes er voll und ganz guthieß.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Kowno.

In der litauischen Hauptstadt Kowno fanden am Sonntag verschiedene wohlorganisierte deutschfeindliche Kundgebungen statt. In der Universität war schon am Sonnabend eine Kundgebung für Sonntag 15 Uhr angesagt worden, die auch planmäßig durchgeführt wurde. Die Studentenschaft, untermischt mit zahlreichen Zivilisten, begab sich darauf auf die Straße, wo ihr aber das Vorgehen gegen die Deutsche Gesandtschaft und insbesondere gegen das deutsche Gymnasium, die deutsche Buchhandlung und das dem Namen nach deutsche Café „Conrad“ von der Polizei verwehrt wurde. Beim Schutz dieser Gebäude wurde von

Feuerspritzen und Gummiknüppeln

Gebrauch gemacht. Zwei Stunden lang wurde auf der Straße demonstriert, aber äußerst uneinheitlich und undiszipliniert. In der in der Hauptstraße in Kowno befindlichen großen deutschen Buchhandlung Fischer wurde eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen.

Die Litauische Regierung hat sich veranlaßt gesehen vor deutschen Geschäften und dem Generalkonsulat verschärften Polizeistreifendienst einzurichten, um auf diese Weise weitere Ausschreitungen zu verhindern. Die Deutsche Gesandtschaft wird durch 20 Polizeibeamte bewacht.

Stettins litauischer Konsul legt sein Amt nieder.

Stettin, 1. April. (DNB) Der litauische Konsul in Stettin, Eugen Michaelis, hat am Sonnabend der Litauischen Gesandtschaft in Berlin telegraphisch mitgeteilt, daß er es nach dem Kownoer Schandurteil mit seinen Gefühlen als Deutscher nicht mehr vereinbaren könne, die Geschäfte eines Konsuls in Stettin weiter zu führen.

Slawek erhält einen Stellvertreter.

Nachdem Oberst Slawek das Amt des Ministerpräsidenten übernommen hat, soll sein bisheriger Posten als Leiter des Regierungsblocks dem ehemaligen Ministerpräsidenten Jędrzejewicz übertragen werden. Da Slawek allen wirtschaftlichen Angelegenheiten fernsteht, wird vermutlich der Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten für Wirtschaftsangelegenheiten geschaffen werden.

Die Ukrainer und die neue polnische Verfassung.

Das Hauptorgan der Ukrainischen Nationaldemokraten „Dilo“, das Sprachrohr der Ukrainischen parlamentarischen Fraktion, nimmt Stellung zu der neuen Verfassung Polens und begründet die Haltung der ukrainischen Abgeordneten, die sich der Stimme enthalten hatten. Das Blatt schreibt, daß die ukrainische Minderheit die neue Verfassung weder mit Freude noch mit Trauer begrüße. Die alte, jetzt begrabene Verfassung habe die Opposition mit beschlossen und „damit die Fiktion eines Nationalstaates geschaffen.“ Auch die neue Verfassung nehme auf die Minderheiten in Polen keinerlei Rücksicht, und die Zukunft werde erst beweisen, ob sie den Verhältnissen im Lande gerecht werde. Über der neuen Verfassung schwebe die ukrainische Frage, die „schon oft auf das Schicksal Polens eingewirkt hat.“

Feuer im Warschauer Auswärtigen Amt

Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags brach im Auswärtigen Amt in Warschau, dem historischen Brühl-Palast, ein Feuer aus, das jedoch bald gelöscht wurde, so daß größere Zerstörungen verhütet wurden. Der Innenminister und zahlreiche andere Persönlichkeiten fanden sich sogleich an der Brandstelle ein. Der Brand war in dem Teil des Palastes ausgebrochen, der erst kürzlich durch großzügige Restaurationsarbeiten die alte Gestalt wieder erhalten hat. Seinen Namen trägt der Palast nach dem Grafen Heinrich Brühl, Augusts III. viel umstrittenen Kanzlers, der ihn im Jahre 1750 von dem Grafen Sanguszko gekauft hat. Der Palast hat eine wechselreiche, oft glanzvolle Rolle in der europäischen Geschichte gespielt.

Deutschland huldigt den Altmeistern seiner Tonkunst.

Im Rahmen der deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier 1935 veranstaltete am Freitag die Reichsmusikkammer in Berlin in der bis auf den letzten Platz besetzten Philharmonie eine feierliche Kundgebung, in deren Mittelpunkt eine Gedenkrede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Göbbels, stand. An der Feier nahm neben den Vertretern der Reichsregierung, der Parteileitung und zahlreicher Behörden das künstlerisch interessierte Berlin teil. Die Philharmonie hatte sich zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst in ein überwältigendes Blumengewand gehüllt, dessen Duft das ganze Haus erfüllte.

Dr. Göbbels betonte in seiner Rede, wie gerade Händel und Schütz das spezifisch deutsche Wesen in der Tonkunst gepflegt haben und schloß mit folgenden Worten:

„Sie waren Deutsche, nicht nur weil sie blutmäßig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen um die besten Kräfte ihres Deutschtums gewesen ist. Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, wieder zu den zeitgeschichtlich bedingten Stilformen früherer Jahrhunderte zurückzukehren. Wohl aber müssen wir uns täglich wieder von neuem vergegenwärtigen, daß die Kräfte, aus denen heraus unsere großen Meister geschaffen haben, zugleich die Voraussetzung bilden für jede Art künstlerischer Wiedergeburt und für jede Art musikalischer Zukunftsentwicklung. **Die Form zerfällt, der Geist bleibt;** die äußeren Bedingungen ändern sich, der Sinn des Deutschtums aber bleibt bestehen, solange das deutsche Volk lebt.

An seiner Unsterblichkeit zu arbeiten, ist die Pflicht jeder Generation deutscher Menschen. Ihr haben unsere größten Meister ihre besten Kräfte geweiht. Die Ehre und Dankbarkeit, die wir ihnen zollen, gilt damit unserem Volke in seiner edlen Stärke und demütigenden Kraft.“

Kleine Rundschau.

Sühne für dreifachen Kindermord.

In dem Mordprozeß gegen Frau Charlotte Jünemann fällte das Schwurgericht am Sonnabend in später Nachmittagsstunde nach mehr als dreistündiger Verhandlung das Urteil. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bode, verkündete folgenden Spruch des Gerichts.

„Die Angeklagte ist des Mordes schuldig und wird zum Tode verurteilt. Ihr werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt!“

Die Angeklagte nahm das Urteil ohne irgendein Zeichen äußerer Erregung entgegen.

120 australische Perlenfischer vermißt.

20 australische Perlenfischerboote mit einer Besatzung von insgesamt 120 Mann werden seit mehreren Tagen vermißt. Man befürchtet, daß die Boote ein Opfer der schweren Stürme geworden sind, die die Westküste Australiens heimgesucht haben.

Die Schweiz weist Heinz Neumann aus.

Der Schweizerische Bundesrat beschloß, gestützt auf den Antrag des Justiz- und Polizeidepartements, das von der Deutschen Regierung für den Kommunisten Heinz Neumann gestellte Auslieferungsbegehren abzulehnen. Neumann werde nach Auffassung des Bundesrats aus politischen Gründen verfolgt, so daß das schweizerische Asylrecht in Frage komme. Da sich Neumann aber auf Grund eines falschen Passes ohne Genehmigung der Fremdenpolizei in Zürich aufgehalten und durch seine kommunistische Tätigkeit die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährdet hat, wird er auf Grund des Artikels 70 der Bundesverfassung aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. April 1935.

Krakau — 1,78 (— 1,80), Zawichost + 2,00 (+ 2,02) Warschau + 2,18 (+ 2,25). Plock + 2,08 (+ 2,07). Thorn 2,56 (+ 2,52), Fordon + 2,52 (+ 2,47). Culm + 2,31 (+ 2,24). Graudenz + 2,61 (+ 2,53). Kurzebrak + 2,72 (+ 2,64). Piekel + 2,30 (+ —,—). Dirschau + 2,43 (+ 2,28), Einlage + 2,86 (+ 2,72). Schiewenhorst 2,96 (+ 2,74). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Das Schutzhaus auf der Babiagóra soll geräumt werden!

Der Beskidenverein Bielitz erhielt am 26. März d. J. neuerlich die Nachricht, daß er über Auftrag der Staatsforstdirektion Lemberg sein Schutzhaus auf der Babiagóra räumen müsse. Das Schutzhaus, das den meisten der Beskiden-Besucher bekannt ist, ist das höchstgelegenste Schutzhaus in den Beskiden. Bereits im Jahre 1933 wurde ein Räumungsbefehl ausgegeben. Man machte damals verschiedene Vorschläge, um eine gütliche Regelung zu erzielen. In den Jahren 1933 und 1934 langte jedoch keinerlei Antwort ein. Jetzt ist der Räumungsbefehl, der außerordentlich zu bedauern ist, erneuert worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. April.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Niederschlagsneigung an.

Generalkonsul Dr. Lütgens

ist, wie das Deutsche Generalkonsulat Posen mitteilt, bis Ende April auf Erholungsurlaub von Posen abwesend.

Wem verdanken die Bromberger die Anlagen am alten Kanal?

Wir berichteten kürzlich über die tiefbedauerliche Vernichtung der alten Pappeln zwischen der zweiten und dritten Schleuse. U. a. wiesen wir darauf hin, daß nach dem Verschwinden der Bäume nun wohl auch die restlichen Pappeln am Kanal umgelegt werden würden, die noch zu Zeiten Friedrichs des Großen angepflanzt worden waren.

Letzteres glaubt nun der „Dziennik Bydgoski" anzweifeln und dahin berichtigen zu müssen, daß die Bäume nicht zu deutscher, sondern zu polnischer Zeit, d. h. als der Netzedistrikt zum Herzogtum Warschau gehörte, angepflanzt worden waren. Die Bepflanzung der Kanalufer seitens der Deutschen nennt der Verfasser eine — Legende und versichert, daß allein der Kanal von Friedrich II. erbaut worden sei.

Wir müssen nun aber auf Grund guter Geschichtskenntnisse bei unserer Meinung bleiben, daß auch die Anpflanzungen, die noch heute Gelegenheit zu so prachtvollen Spaziergängen bilden, zur Zeit Friedrichs des Großen, teils bis zum Jahre 1803 — also noch etliche Jahre vor dem Herzogtum Warschau — angelegt worden sind. Schon auf Anregung Brenkenhoffs hin, dem vom König die Oberleitung über den Kanalbau übertragen worden war, sind hier Erlen und Schwarzpappeln angepflanzt worden. Die Anlagen zwischen der ersten und zweiten Schleuse sind in den neunziger Jahren von dem Baumeister Krüke angelegt worden, zwischen der zweiten und vierten — insbesondere die Pappelallee zwischen der dritten und vierten Schleuse — von Peterson, der sich überhaupt um den Ausbau des Kanals und die Verschönerung der Anlagen verdient gemacht hat. (Zwischen der zweiten und dritten Schleuse stand früher ein Denkmal, das Brenkenhoff, den Baumeister Javein und den Deichmeister Peterson darstellte.) Dagegen ist in der Zeit von 1807 bis 1815, als der Netzedistrikt zum Herzogtum Warschau gehörte, nichts für die Anlagen — und für den Kanal nur so viel geschehen, als daß zur Hebung des Wasserstandes in der Netze bei Bielawy, 4 Kilometer unterhalb Nakel, eine Schleuse angelegt wurde.

Im Tagebuch Petersons, das im Druck erschienen ist, und in dem eingehend über die Anlagen und den Stand der Pflanzungen am Kanalufer berichtet wird, kann man das alles nachlesen. Auch aus anderen Quellen kann man z. B. erfahren, daß die Pflanzung zwischen der zweiten und der dritten Schleuse längs des alten Postweges (Nakelerstraße) bereits 1803 bestandes hat.

§ **Der Vize-Stadtpräsident soll gewählt werden.** Für den 4. April d. J. hat der Stadtpräsident zu einer besonderen Wahlsitzung die Stadtverordneten eingeladen. In dieser Sitzung soll der Posten eines Vize-Stadtpräsidenten besetzt werden.

§ **Im Kino „Kristal"** läuft zurzeit wieder ein deutschsprachiger Tonfilm mit Franziska Gaal, die sich die Herzen des Kinopublikums schon lange erobert hat. Durch den neuen Film „Peter" weiß sie ihre Position ganz erheblich zu festigen. Der Film ist reich an ausgezeichneten Einfällen und voll eines guten Humors. Lachsalven ertönen immer wieder und beweisen, wie das Publikum mitgeht. Ganz besonders trefflich ist diesmal die Tonwiedergabe, worauf besonders hinzuweisen ist.

§ **Grüne Briefkästen — eine Neuerung der Post.** In dem Bestreben, die Einrichtungen der Postbehörden zu verbessern, hat das Post- und Telegraphen-Ministerium dafür Sorge getragen, daß die Zustellung im Ortsverkehr eine Beschleunigung erfährt. Mit dem 1. April d. J. hat man zunächst in den Städten Bromberg, Gdingen und Thorn besondere Briefkästen angebracht, die ausschließlich für den Ortsverkehr bestimmt sind. Es handelt sich um grüne Kästen, auf denen ebenfalls wie auf den anderen Briefkästen die Zeit der Leerung angegeben ist. Die Leerung erfolgt etwa alle 2½ Stunden, die Austragung wird sofort vorgenommen. Die letzte Leerung erfolgt um 16 Uhr. Angesichts der besonderen Gebühren für Ortspostkarten (10 Groschen) und Ortsbriefe (15 Groschen) dürfte von dieser Neueinrichtung reger Gebrauch gemacht werden. Übrigens wurde eine weitere für Handel und Industrie wichtige Neuerung eingeführt und zwar eine Portoermäßigung für offene Ortsbriefe, die ausschließlich unmotivierte Benachrichtigungen über Beitragsfestsetzungen, eine Zahlungs-Aufforderung oder einen Zahlungs-Befehl bei eventueller Beifügung eines Postsparkassenblanketts enthalten dürfen. Die Gebühren für einen solchen offenen Ortsbrief betragen 10 Groschen, wenn der Brief das Gewicht von 20 Gramm nicht überschreitet, 20 Groschen, wenn das Gewicht 250 Gramm nicht übersteigt. Außerdem ist die Postverwaltung daran gegangen, in den oben erwähnten Städten die Zustellung auch der Briefe des Fernverkehrs zu verbessern.

§ **Rattengift auslegen!** Am 6. und 13. April d. J. muß, worauf die Stadtverwaltung aufmerksam macht, Rattengift ausgelegt werden. Zur Verwendung kommen muß das Gift „Ratol C". Die Erlaubnis zum Ankauf des Giftes, von der die Hälfte des Scheines der Käufer behalten muß, wird in den Apotheken und Drogerien ausgegeben, die das Gift verkaufen.

§ **Die Sektion der Leiche** des Verwalters Gabrylewicz aus Ostrometzko wurde am Sonnabend durchgeführt. Nach Ansicht der Ärzte handelt es sich bei dem Tode des Verwalters nicht um die Folgen eines Racheaktes, sondern um die Folgen eines Unglücksfalls. Es muß angenommen werden, daß der Verwalter vom Pferde stürzte und dabei einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er verstarb.

§ **An den Folgen von Unterernährung gestorben** ist im Hause Adlerstr. (Orla) 36 der 58jährige Schuhmacher Paul Żołądek, der seit dem Jahre 1927 in diesem Hause ein Zimmer inne hatte. Während er in der ersten Zeit Arbeit hatte, blieb diese später gänzlich aus und Żołądek lebte nur von Almosen. Der Hausbesitzer, der keinerlei Miete von ihm nahm, ließ ihm von Zeit zu Zeit Essen zukommen. Er benachrichtigte auch den zuständigen Armenvorsteher. Vor einigen Tagen wollte man in das Zimmer des Ż., das verschlossen war. Da auf das Klopfen nicht geantwortet wurde, benachrichtigte man die Polizei und fand den Schuhmacher in größtem Schmutz und vollkommen unterernährt in seinem Bett besinnungslos auf. Man schaffte ihn sofort in das Kreiskrankenhaus, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstorben ist. Der Tod ist infolge Unterernährung eingetreten. — Verwunderlich bleibt, daß die zuständigen Wohlfahrtsbehörden in diesem Falle nicht eingegriffen haben.

Der Mops und der Mond

Es war einmal ein dicker, fetter Mops,
Der ging, wie Möpse gehn, auf allen vieren
Bei hellem Mondenschein spazieren.
Da kam ein Graben in die Quer, und hops!
Sprang auch der dicke, fette Mops —
Hinüber, meint ihr? nein,
Er sprang zu kurz und fiel hinein.
Vonwegen seiner schweren Masse.
Und als er endlich der Gefahr
Des Todes kaum entronnen war,
So stellt er sich recht mitten auf die Gasse
Und fängt euch da ein Schelten an,
Daß man sein eignes Wort davor nicht hören kann.
Es sollte aber dieses Schelten,
Wem meint ihr wohl? — dem Monde gelten,
Und der hat ihm doch nichts getan!
Er schalt ihn aber Bärenhäuter,
Ochs, Esel, Schlingel, usw.
Warum? Mops glaubt', des Mondes sanftes Licht
Sei schuld an seinem Fall, und wars doch nicht.
Der Mond, nicht wahr, der schalt doch wieder?
O nein, sah lächelnd auf den Mops hernieder
Und fuhr, als ging's ihn garnichts an,
Lustwandelnd fort auf seiner Himmelsbahn
Und wird seitdem, wie jedermann bekannt.
Doch immer Mond, nie Ochs genannt.

N. B. Es laufen auch hier zu Lande viele solche Möpse umher.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es in einem Lokal in Bleichfelde. Nach einer „fröhlichen Geburtstagsfeier" kam es zwischen den Teilnehmern zu einer Schlägerei, wobei einer der Teilnehmer durch Messerstiche so schwere Verletzung erlitten hat, daß seine Überführung in das Städtische Krankenhaus nötig wurde.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm in dem Flur des Hauses Danzigerstraße 19 ein junger Mann, indem er Essigessenz trank. Man fand ihn in dem Hausflur auf und schaffte ihn sofort in das Städtische Krankenhaus. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlicher Not zu suchen sein. Der Zustand ist bedenklich.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem hier Elisabethstraße (Sniadeckich) 48 wohnhaften Kazimierz Szyrski, als er dieses auf dem Neuen Markt einen Augenblick ohne Aufsicht stehengelassen hatte.

§ **Beim Verlassen der Wohnung stets die Tür fest verschließen!** In den letzten Tagen hatten sich einige Fälle ereignet, daß Wohnungen bestohlen wurden, wenn der oder die Wohnungsinhaber diese auch nur für einen Augenblick unverschlossen ließen. Herumstreifende Bettler und andere Individuen benutzen diese Gelegeheit nur zu gern, um zu stehlen. So wurde u. a. aus der Wohnung des Viktor Frąckowiak, Thornerstr. 72, eine silberne Herrenuhr in dem Augenblick gestohlen, als die Frau des F. die Wohnung verließ und sich nach dem Stall begab. Sie hatte die Wohnung nicht abgeschlossen.

§ **Ein Wohnungseinbruch** wurde bei der Bismarckstr. (Słowackiego)1 wohnhaften Antonina Staszewska verübt, wobei den Dieben verschiedene Garderobe im Werte von 235 Złoty in die Hände fiel.

§ **Bei einem Kellereinbruch** im Hause Petersonstraße 12 wurde Damen- und Herrenkleidung sowie Bettwäsche zum Schaden des dort wohnhaften Einwohners Józef Sosnowski gestohlen. — Dem Henryk Borowicz, Kujawierstraße 107 wurden aus dem verschlossenen Stall sechs Hühner und ein Hahn gestohlen.

§ **Von der Polizei festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Trunkenheit, eine wegen Hehlerei und eine von der Polizei gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Goldfunde bei Czarnikau?

Bei der Abfuhr von Kies aus der Feldmark des Besitzers Nowak in Smieczkowo für die Chaussee Czarnikau—Posen bemerkten Arbeiter gelbe, glitzernde Körnchen, welche sie sammelten. Sie stellten damit Schmelzversuche an. Ein Zahnarzt in Czarnikau hielt die Körner für Gold. Jetzt hat man nun die etwa 50 Meter große Grube gesperrt und Proben zur Untersuchung eingeschickt. Trotz der Sperrung suchen nun die Leute eifrig nach Goldkörnchen.

Vermutlich handelt es sich um eine Art Glimmer-Quarz, wie er in allen Kiesgruben gefunden wird.

v **Argenau** (Gniewkowo), 31. März. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache brach bei dem Landwirt Heinrich Horke in Stanomin ein Schadenfeuer aus, wodurch die Scheune, der Stall und ein Schuppen eingeäschert wurden. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Eine Diebesbande unternahm einen Beutezug nach Suchatówko, wobei sie es in erster Linie auf Geflügel abgesehen hatte. Die Täter versuchten nicht weniger als sieben Einbrüche, hatten aber nur Erfolg bei dem Landwirt Siwiński und bei dem Briefträger Florczyk. In allen anderen Fällen wurden sie verscheucht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In der letzten Nacht entstand auf dem Gute des Besitzers Graczyk in Drzewa ein großes Schadenfeuer, durch das zwei 30 Meter lange Scheunen eingeäschert wurden. Außer großen Getreide- und Futtervorräten verbrannten auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf zirka 20 000 Złoty, der durch Versicherung gedeckt ist.

* **Birken-Friedenthal**, 29. März. Eine würdige Helden-Gedenkfeier mit anschließender Kranzniederlegung fand auch in unserem Orte statt. Die Jungbauern Robert Melchert und Adolf Steinke hatten sich in den Dienst dieser Sache gestellt und verstanden es, alle Volksgenossen ihrer Dörfer zu einer gemeinsamen Heldenehrung zusammenzurufen. In der Schule zu Friedenthal hielt zunächst Diakon Wellnitz einen zu Herzen gehenden Gottesdienst. Die Festliturgie wurde durch Gedichte und Lieder des Jungmänner- und Mädchenvereins eingerahmt. Darauf wurden die Namen der aus den Gemeinden Gefallenen verlesen und danach das Lied vom guten Kameraden gesungen. Der Kranz für die Gefallenen, der während des Gottesdienstes vor dem Altar lag, wurde nun von zwei Kriegsteilnehmern aufgenommen, und gefolgt von allen Kriegern, den Jungmänner- und Mädchenvereinen und sämtlichen anderen Festteilnehmern in geschlossenem Zug auf den Friedhof getragen und am Kreuze niedergelegt. Diakon Wellnitz hielt auch hierbei eine packende Ansprache. Mehrere Sprechchöre, Gedichte und Lieder der Jugendgruppe verschönten auch hier den weihevollen Akt, der allen Teilnehmern noch lange unvergessen bleiben wird.

☐ **Crone** (Koronowo), 31. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1,10—1,20, Eier brachten 0,60—0,70 die Mandel. Für Mastschweine forderte man 25—33 Zł. pro Zentner, für Absatzferkel 14—19 Zł. das Paar.

In der Nacht zum 31. März stahlen Diebe bei dem Besitzer Wolnik in Sanddorf 22 Hühner. Ferner wurden dem Lehrer in Hammer 23 Rassehühner gestohlen.

z **Inowrocław**, 29. März. Mit der Sense gegen seine Nachbarin, die 35 Jahre alte Arbeiterfrau Kazimiera Jańczak, ging während eines Streites der hiesige Einwohner Stanisław Borowiak vor, wobei er ihr den rechten Arm bis zum Knochen durchschnitt. Die Strafkammer, vor der sich B. dieserhalb zu verantworten hatte, verurteilte den rabiaten Nachbarn zu 7 Monaten Gefängnis mit 5 jährigem Strafaufschub.

Entwendet wurden dem hiesigen Einwohner Edmund Ginko Wäsche aus dem Keller im Werte von 15 Zł. und den Dominikaner-Schwestern 20 Zentner Kohlen im Werte von 45 Złoty. Unbekannte Diebe stahlen aus einem Staken auf dem Felde zum Schaden des Landwirts Kazimierz Putza, Rucewku, 150 Kilo Weizen, dem Landwirt Michal Rosa in Gniewkowice aus der Miete 1500 Kilo Kartoffeln im Werte von 30 Złoty und dem Landwirt Willi Lange in Dziemionie aus dem Stall ein Schwein im Werte von 100 Złoty. In letzterem Falle konnte der Täter ermittelt und ihm ein Teil des gestohlenen Fleisches wieder abgenommen werden.

c. **Lobsens** (Łobżenica), 30. März. Nachdem der Wahlprotest der Gemeinde Kruszka vom Obersten Verwaltungsgericht als unbegründet abgewiesen worden war, fanden am Freitag, dem 29. März, die Wojtwahlen für die Sammelgemeinde Lobsens statt. Dem Gemeinderat gehört als einziger Vertreter der Minderheit Gutsbesitzer Martin Schulz-Witrogoszcz an. Die Wahlen zum Wojt verliefen ergebnislos. Nachdem im ersten Wahlgang 12 von 20 abgegebenen Stimmen für Wnuk-Witrogoszcz infolge Verstoßes gegen die Wahlvorschriften für ungültig erklärt worden waren, konnte der bisherige Wojt Schroedter im zweiten Wahlgang nur 9 Stimmen bei 11 weißen Stimmzetteln auf sich vereinen. Da damit die absolute Mehrheit nicht erreicht wurde, ist die weitere Anordnung der höheren Instanz abzuwarten. Zum Vertreter des Wojts wurde Olefski-Dźwierszno mit 12 gegen Musiał-Kruszka 8 Stimmen gewählt. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden berufen: Musiał-Kruszka, Wobszal-Dźwerszno und Spychała-Liszkowo.

e **Mrotschen** (Mrocza), 31. März. Gestohlen wurde dem Kaufmann W. Melin aus dem Vorratskeller ein Zentner Schmalz, 1½ Faß Margarine, ein Zentner Zucker und verschiedene Kolonialwaren.

Endlich ist der Drahtzaun um die evangelische Kirche, welcher nach der Übergangszeit zerstört wurde, auf Anregung des vertretenden Pfarrers Wiegert aus Debenke mit wenig Geld und viel gutem Willen von arbeitsfreudigen Gemeindegliedern zum Teil neu errichtet worden.

i **Nakel**, 1. April. Unbekannte Diebe drangen abends gegen 11 Uhr durch ein Kellerfenster in den Vorratskeller des Zuckerfabrik-Angestellten K. Brzeziński in Nakel ein und stahlen dort 27 Weckgläser mit Früchten, 17 Flaschen Wein und eine Anzahl Gefäße mit eingelegten Tomaten und Rharbarber. Die Diebe, die in diesen Keller schon das dritte Mal eindrangen, rissen mit aller Gewalt die Gitter aus der Mauer, um durch die etwa 25 Zentimeter schmale Fensteröffnung in den Keller zu gelangen. Die Polizei hat die Spur der dreisten Diebe aufgenommen.

ph **Schulitz** (Solec Kuj.), 31. März. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,10—1,20, Eier 0,70—0,75, Kartoffeln 2,00.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt: 3139

Wilhelm Strehlau und Frau Herta
geb. Giese.

Słup wieś, pow. Grudziądz, 25. März 1935.

Freitag, den 29. März, wurde mein treuer Gatte, mein gütiger, für mich betender Vater, der

Uhrmacher und Feinmechaniker

Wilhelm Ulrich

im Alter von 63 Jahren von seinem Herrn heimgerufen.

In tiefstem Schmerz, doch getröstet durch das Wissen: er schaut — was er glaubte —.

Emma Ulrich geb. **Kriese**
Helene Ulrich, Lehrerin.

Bromberg, den 1. April 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. d. Mts. um 4½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß verschied sanft, heute um 1 Uhr mittags, nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hofbesitzer

Johannes Bartel

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Bartel geb. Stobbe
nebst Kindern.

Wielkie Łunawy, den 31. März 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. April, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 3157

Wohltuend in unserer Trauer empfanden wir die vielen Beweise der Liebe und Wertschätzung unseres geliebten Entschlafenen und die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust.

Wir sagen allen, besonders der Tow. Ubezpieczeń „Port" Sp. Akc. Poznań, dem Verein junger Kaufleute e. V., dem Verein der Grund- und Hausbesitzer und Herrn Pfarrer Eichstädt unsern

tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Morgenstern
geb. Burchardi.

Bydgoszcz, den 1. April 1935. 1293

Dregersche Priv. Koedukt.-Volksschule
Bydgoszcz, ulica Petersona 1.

Die Aufnahme von Kindern für alle Klassen der Volksschule erfolgt von Dienstag, dem 2. April, im Amtszimmer der Schulleitung von 12—13 Uhr. Vorzulegen: 1. Geburts- Tauf-) Schein, 2. erster, gegebenenfalls zweiter Impfschein, 3. etw. Abgangszeugnis (Ueberweisung), 4. Nachweis der Staatsbürgerschaft. 3160

Die Leitung.

Wer erteilt täglich privat, **Deutsch, Polnisch, Mathematik**, für einen Knaben I. Kl. Gymn.? Off. mit Preis u. S. 1256 a. d. Gst. d. Ztg.

Übernehme
Administration von Häusern. Mit Behörden vertr., der dtsch. u. poln. Sprache mächt. Off. unt. B. 1284 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Hausverwaltungen
Steuerangelegenheiten!
Bestens empfohlen. Bei allen Behörden zugelassen. 2690
Trenka, Treuhand-Kanzlei
Berlin S. W. 29,
Wallstraße 2.

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen
3078 **Maniküre.**
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.



Die Schränke auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe!
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch
Barwa-Kałamajski
Bydgoszcz
Gdańska 27. 2649

Tapeten
kaufen Sie am günstigsten im neuen
Tapeten-Geschäft
ul. Batorego 1
(Eckhaus Stary Rynek)
Lieferung auch p. Post.

Eiserne
Bettstellen und **Matratzen**
empfiehlt 1465
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Stadt- und Fern-Umzüge
per Möbelwagen, Waggon u. Auto
billig und sachgemäß!
W. Wodtke,
Bydgoszcz, Gdańska 76
Telefon 15. 1239

Balken Kantholz
liefert nach Liste
äußerst preiswert.
Anfrag. unt. S. 3153 a. d. Dtsch. Rundsch.

Landwirte, baut Futter!

das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,

baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2906

für Milchvieh, Pferde und Schweine von
Gutsbes. C. Schmekel-Wiskitno,
Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Tel. 1.

Baut Oellein!

Lesen Sie den Aufsatz „Neue Kulturpflanzen" in Nr. 12 der früheren Mitteilungen der D. L. G. v. 27. III. 35.

Vergleichen Sie die dort genannten Durchschnittserträge von Oellein (16—20 dz/ha) und die hiesigen Leinsamenpreise mit der Rente anderer Früchte!

Kaufen Sie umgehend die nötige Saat (ca. 20 kg ¼ ha), anerkannt von der Wielk. Izba Rolnicza und zwar

Oberschlesischen Oellein

zum Preise von 50 zł und 35 % (ab 250 kg 5 % Rabatt) bei der 3133

Saatgutwirtschaft Ciołkowo
poczta Krobia, pow. Gostyń
od. d. **Posener Saatbaugesellschaft Poznań**
Zwierzyniecka 13.

Firma Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- und Blumensamen.

Züchter bester Qualität erster Quedlinburger und anderer. 1688

Spezialität:

Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesenwalzen Futtermöhren, Wruken- u. dergl. Gemüse- und Blumensamen in kolorierten Tüten. Obstbäume in besten Sorten, Beeren- u. Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm, Frühjahrs-Blumenstauden und ausdauernde Stauden zum Schnitt. Massenvorräte von Edel-Dahlien in ca. 100 Prachtsorten Gladiolen, neueste amerikanische Riesen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Wunder und Geheimnisse der schwarzen Kunst.

Jeder, der in der Gesellschaft einen interessanten Eindruck erwecken will, kann das leicht erreichen durch das Studium unseres Magie-Kursus. Man braucht dazu nicht intelligent oder gebildet zu sein, es genügt, nur einmal unser Lehrbuch durchzulesen, um alles mit Leichtigkeit zu verstehen, wie: Blitze im Zimmer hervorzurufen, den Charakter des anderen zu beschreiben, Zukunft u. Tätigkeit vorauszusagen, Liebe zu erwerben, Gewinne in der Lotterie zu prophezeien, magischer Spiegel, Springen der Wecker, mit einem Zaubertrichter aus dem Kopf eine Tonne Wein herauszapfen, Aepfel tanzen u. Flaschen singen lassen u. 314 andere Wunder. Den ganzen Kursus (in 9 Bänden, reich illustriert) versenden wir nach Erhalt von zł 4.95 (auch in Briefmarken, per Postnachn. 1.— zł teurer. Adresse: **Mag. Skrzydlower, Warszawa,** Pl. Napoleona, skrytka 277, oddz. D/R.

Graphologin
aus d. kaiserlichen Hof. weissagt Vergangenh., Zukunft, nennt d. vom Schicksal zugesagt. Ehegatten, in welch. Haus ders. wohnt, Lotterienummer unentgeltlich. **Dworcowa** 3, 1. Et. 1283

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.**

Bleiche Klaviertasten
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Splissen
50000 per 1000 zł 2.10 Verladeort, ab Hof zł 2.—; 100000 per 1000 zł 2.— Verladeort, ab Hof zł 1.90. **Zawiasinski,** Ugory 18. 1198

Offeriere preiswert:
Balken, Kantholz, Bretter, Latt., Schirrhölzer etc., Einschnitt v. Banten nach Liste, Lohnschnitt.
Emil Fiessel, Dampfsäge-, Hobel- u. Spundwerk, **Dąbrowa Chełmińska,** pow. Chełmno. Gegr. 1872 2959 Tel. 2

Heirat

Witwe, 48 J., nett. 2-3.-Heim, wünscht gut sit. älter. Herrn **zwecks Heirat** kenn. zu l. Off. u. A. 1280 a. Gst. d. Z. erb.

Besseres Fräulein, 34 Jahre alt, kath., 12000 zł Vermögen, sucht besseren Herrn in gesicherter Stelle **zwecks baldig. Heirat.** Off. u. R. 1252 a. d. G. d. Z.

Reiche u. gute Heiratspartie erhalten Sie vertrauensvoll, unter strengst. Diskret! Näh. erteilt **Greife, Bydg.,** Sniadeckich 43, Wg. 4 a. 1250

Geldmarkt

Hypothek von 15000 Złoty
a. 220 Morg. groß. hypothekenfr. Grundstück in Kujawien (Rüben- u. Weizenb.) w. z. Vergröß. der Wirtschaft gesucht. Offerten unter J. 1227 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auf schuldenfr. Grundst.
2—3000 Złoty
gesucht. Off. unter C. 1213 an die Gst. d. Zt.

Wer leiht deutschem Handwerker 2000 zł gegen gute Zinsen? Gefl. Off. unt. D. 1294 a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Zum 15. 4. für größeren Landhaushalt evgl.
Haustochter oder Stütze gesucht.
Familienanschluß. Interesse für Garten und Geflügel. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **Frau H. Schroedter, Neumünsterberg,** Freist. Danzig. 3155

Ein deutsches humanistisches Gymnasium in Mittelpolen sucht für das kommende Schuljahr folgende

vollqualifizierte Oberlehrer

für **1. Latein**
2. Naturkunde und Geographie
3. Turnen. (Turnlehrer u. Turnlehrerin)

Lehramtskandidaten wollen ihre Bewerbungsschreiben mit entsprechenden Zeugnisabschriften und ausführlichem Lebenslauf an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **„Gymnasiallehrer" P. 3146** richten.

Zwei tüchtige, evang.
Tischlergesellen und Lehrlinge
könn. von sof. eintreten. Meldungen unt. O. 3143 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zu sofort 3145
landw. Eleve.
Bewerbung u. Lebenslauf zu richten an
Saatzuchtwirtschaft Zamarte, p. Ogorzeliny pow. Chojnice.

Evangelische 3156
Wirtin
erfahr. in all. Zweigen des Haushalt. u. Federviehhalt., zum 15. Mai f. groß. Gutshaushalt ges. Angeb. m. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an
Frau von Rost, Zaleśie, pow. Szubin.

Aelt., häusliches, evgl.
Alleinmädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, das kochen, glanzplätten u. Masch. nähen kann, für klein., besseren Haushalt in Bromberg zum 15. April **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschrift., Gehaltsforderungen und Bild unter R. 3152 an die Geschäftsst. d. Ztg. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen, die in besseren Häusern tätig waren, werden berücksichtigt.

Suche von sof. bessere, evang., jüngere **Landwirtstochter** zur Hilfe im Haushalt, Betreuung eines 2jähr. Mädchens. Gehalt 15 Złoty, Familienanschluß, Vertrauensstellung. Bild, Lebenslauf. 3147
Fr. Stammer, Janowo koła Gniew Bahnst.

Gesucht f. Gutsbeamt.-Haush. z. sof. **fleißiges**
Hausmädchen
mit bescheid. Ansprüch. Offert. unt. M. 3122 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Tüchtiges, jüngeres **Mädchen**
bei Familienanschl. ges.
Kupienica 21, m. 1. 1295

Sauberes, selbständig.
Mädchen
von sofort evtl. ab 15. 4. gesucht. Off. unt. U. 3159 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Junger Drogist
mit Giftprüfung, **sucht** Stellung. Off. unter B. 3030 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Evgl. Förster
35 J., groß, energisch, ohne Familie, m. gut. Zeugn. u. Empfehlg., z. Zt. in led. Stellung, sucht verheir. Stelle, **auch als Jagd- od. Forstaufseher.** Off. unt. D. 3089 an d. Gst. d. Ztg.

Besser., ehrl., älterer **Kaufmann,** Kriegsinvalide, **sucht** m. Kaution
Vertrauens-Stellung.
Ausführl. Offert. u. M. 2964 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger, strebsamer
Hilfsförster
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Stellung.
Gefl. Offert. unt. T. 3158 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3136 **Müller-Techniker**
25 J., Techn. Müllerschule z. Bromb., mehrj. Praxis a. Untermüller, z. Zt. Laborant in 150 t Weizen- und Roggenmühle, **sucht** ab 1. Mai oder spät. **Stellung** als **Obermüller oder Leiter.** Gefl. Ang. u. F. 2533 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Maschinenschlosser
Holzbranche, jahrelang als Werkführer in Holzbearbeitungsfabriken tätig gewesen. Mit der Montage, Reparaturen Instandsetzung sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., Holzausnutzung vertr., **sucht** bei mäßig. Gehalt pass. Stellung. Gefl. Off. unt. F. 3095 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für unverh., 32 Jahre alt., sehr solide, ehrl. und zuverläss. Arbeiter, ged. Kavallerist, den ich empf. kann, **suche** von sof. od. spät. Stellg. als
Kutscher
od. Beschäft. i. d. Stadt. Gefl. Off. erb. **A. Haß, Dembowo,** poczt. Sadki, pow. Wyrzysk. 3144

Aelt., kinderl. Ehepaar sucht von sof. od. spät.
Portierstelle
O. u. F. 1257 an d. G. d. Z.

Waise, 26 J. alt, Landwirtstochter
sucht Stelle als Stütze der Hausfrau.
Gute, langj. Zeugnisse. Freundl. Angeb. m. Gehaltsang unter E. 3090 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere
Landwirtstochter sucht Stellung
wo sie die bessere Küche erlernen kann, am liebsten im Kr. Graudenz. Taschengeld erwünscht. Gefl. Zuschrift. u. C. 2925 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Mädchen v. Lande, in allen Zweigen des Haush. erfahren, **sucht Stellung** als **Stütze,** auch im frauenlosen Haushalt. Offert. unt. W. 1269 an d. G. d. Zt.

Bess., evgl. Mädchen
mit gut. Zeugn., **sucht** Stellung als **Allein- od. Stubenmädchen.** Frdl. Zuschr. erb. **Alice Kriewald, Solec Kuj.,** Powstańców 6. 3117

Briefpapier
mit
Monogrammaufdruck
ist stets ein willkommenes Geschenk. Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.
A. Dittmann T. z o. p
Papier u. Schreibwaren Büroartikel
Marsz. Focha 6 Tel. 6.

Landwirtschaftliche Maschinen.

Roßwerke. 1 Spänner, ca. 360 kg, 185 zł, 2 Spän. ca. 420 kg, 40 Touren, 223 zł, 3 Spänner, 42 Touren, ca. 540 kg, 240 zł, 4 Deichseln, 4 Spänner, ca. 620 kg, 290 zł, 670 kg, 355 zł, 6 Spänner, ca. 900 kg, 42 Touren, 515 zł, 8 Spänner, ca. 1050 kg, 41 Touren 615 zł, 1400 kg 44 Touren, 710 zł.

Dresch-Maschinen
Flegeldrescher, System Gruze, 18 Zoll, 198 zł, 22 Zoll, 235 zł, Walzendrescher, System Gruze, 330 zł, Stiftendrescher, 230 zł, Breitdrescher Europa 6, 370 zł, Europa 7, Eisern, 495 zł, Kutnoer, 495 zł. 2173

Reinigungsmaschinen
System Unja, 8 Siebe, 88 zł, 11 Siebe mit Untersieb, 120 zł, System Amazone, auf Fahrrollen, 11 Siebe, 145 zł, 9 Siebe, 115 zł, System Karow, 14 Siebe 210 zł, Fuchteln, Syst. Karow, 85 zł, mit Sieb 95 zł. Preise ab Fabrik Barzahlung. Auf Abzahlg. entsprechend teurer.

J. Rytlewski
Swiecie n. W. Tel. 88.

An- und Verkäufe

Verkaufe wegen Umstellung meines Fuhrgeschäfts billigst: 3049

3 elegante Landauer, 1 Sommerwagen, 1 Halbchaise, 1 kl. offenen Wagen, 1 Kremser für 14 Personen, 4 elegante Pferdeschlitten mit allem Zubehör, alles gut erhalten. — Interessenten, welche alles zusammen kaufen, werden bevorzugt, evt. Tausch mit Futterhafer.

Witwe Anna Lange, Forst (Lausitz)
Cottbuser Straße Nr. 21. — Telefon 665.

Einsömmrige, galizische
Spiegelkarpfen
in größeren u. kleineren Mengen hat abzugeb.
Maj. Oleśnica, pow. Chodzież. 3148

Herrliches
Restgut
3 km bei Bydgoszcz, 50 Morg. schöner Park, 4 Karpfenteiche, Gärtnereianlag., Ia Wohnhaus- u. Wirtschaftsgebäude, im besten Zustande, elektr. Licht, Wasserleitung, lebend. u. totes Inventar überkomplett, repräsentabl. Herrensitz, bestens geeignet für große Handelsgärtnerei, familienhalber sofort zu verkaufen, oder gegen gutes **Mietshaus** in Bydgoszcz **zu vertausch.** Angeb. u. „**Restgut**" P. 1248 an d. Gschst. d. Zt.

Suche Haus
evtl. mit Gart. i. Bromberg zu kaufen. Uebernehme auch Altsitzer. Offerten unter B. 1262 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus, neu gebaut, mit Garten, für 28000 zł zu verkauf. Näheres 1263
Cieszkowskiego 6, II, r.

Rittergut Grocholin,
p. Kcynia 3154
verkauft weg. Agrarref.
100 sehr gute Zutreter als Zuchtschafe, desgl.
Saatkartoffeln: Erdgold, Parnassia, Pepo von der Izba Rolnicza anerkannt, desgl.
einen Posten Eichen als Nutzholz und zu Deichselstangen.
Preis ab Hof oder frei Station 20-24 zł p. fm.

Motorrad 3142
DKW., 200 ccm, in sehr gut. Zustande, verkauft preiswert **Brunk,** Zamarte, p. Ogorzeliny.

Gebr. Tiegel- oder Bostonpresse,
Perforiermaschine z. kauf. gesucht. Zuschr. u. K. 3118 an d. G. d. Zt.

Eine kl. Maschine zur Herstellung von 3112
Speiseeis, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. u. F. 2534 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Habe abzugeben:
1 **kompl. Mahlgang,** französische Steine, ⊖ 1100 mm, neuwertig, 1 **kompl. Schrotgang,** Kunststeine, ⊖ 1200 mm, 1 **Vertikalmühle,** 300 mm ⊖, 2 **einf. Walzenstühle,** 600×250, Fa. Kapler, 1 **Transmissionswelle,** 80 mm, 6,50 lang, vier Ringschmierlager dazu. 1273
Carl Radtke
Niewieścin, p. Pruszcz, bei **Bydgoszcz.**

Saatkartoffeln „Hindenburg"
2. Absaat, krebsfest, sehr hohe Erträge b. hohem Stärkegehalt, für 5 zł per 100 kg ab Station Grocholin, gibt ab 3137
Gutsverwaltung Żurawia b. Kcynia.

Steck- sowie **Speisezwiebel** u. **Zwiebelsamen** verkauft 2995
A. May,
Gartenbaubetrieb,
Inowrocław. Tel. 326.

Verk. 200 Ztr. gesundes
Gradstroh.
Retzlaff, Mochle, pow. Bydgoszcz. 1287

Wohnungen

4—5-Zimmer-Wohnung
nebst Mädchen- und Badezimmer und sonst. Zubehör, elektr. Licht, evtl. Garten, v. pünktl. Mietezahler **gesucht.** Off. unt. F. 2950 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Junges Ehepaar, Bankbeamter, sucht vom 1. Mai 1935
3-Zimmer-Wohng.
in ruhigem Hause. Gefl. Off. mit Preisang. unt. B. 3060 an d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an berufstät. Dame (a. m. Verpfleg. z. verm. **Chrobrego 16, W. 3.** 1292

Pachtungen

Mein seit 23 Jahren bestehendes
Drogengeschäft
ist krankheitshalber an schnellentschl. **Pächter** gegen monatl. Pacht von 50 zł abzugeben. Schnellentschloss. Interessenten können sof. kommen. 3127
Frau Clara Renz,
Inowrocław,
Kilinskiego 3.

Suche Lagerräume
mit **Geleisanschluß** und evtl. an der Brahe gelegen. Off. u. C. 1291 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein Pferdestall und eine Remise
zu jedem Unternehmen geeignet, zu vermieten
Posenerstraße 1. 1240

Sämereien

Blumen-, Gemüse-, Rüben-, Kleesamen, Seradella, Wicken und Peluschken, Pferdemais und Steckzwiebeln empfiehlt

ST. SZUKALSKI
Samengroßhandlung 2952
Bydgoszcz, Dworcowa 8 Tel. 3839
Kataloge und Spezialofferten auf Wunsch gratis und franko.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 77.

Bromberg, Dienstag, den 2. April 1935.

Pommerellen.

1. April.

Graudenz (Grudziądz)

Die Feier seines Jahrestages

beging in der Aula der Goethe-Schule der Deutsche Bücherei-Verein. Zunächst fand im Lesezimmer der Anstalt die Hauptversammlung statt. Nach Bericht des Kassenprüfers, Lehrer i. R. Grams, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die dann vorgenommenen Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gymnasialdirektor Hilgendorf, 2. Vorsitzender Herr Ernst Bulcke, Kassierer Möbelfabrikant Polakowski (anstelle des ausgeschiedenen bisherigen Inhabers dieses Postens Geschäftsführers Otto Schmidt), Schriftführer Pfarrer Gürtler, 1. Beisitzer Lehrer i. R. Grams, 2. Beisitzer Magister Eckert. Dem ausgeschiedenen Kassierer Otto Schmidt ist namens des Vereins vom 1. Vorsitzenden für die gewissenhafte, treue Kassenverwaltung ein Dankschreiben zugestellt worden, was die Versammlung beifällig zur Kenntnis nahm.

Die eigentliche Feier, die gegen ½9 Uhr ihren Anfang nahm, leitete der 1. Vorsitzende mit der Erstattung des Jahresberichtes ein. Heute gelte der Abend drei großen Jubilaren, dem Künder deutscher Not, Hans Grimm, der am 22. März seinen 60. Geburtstag feierte, und den beiden überragenden Gipfeln in der deutschen Musik, zu deren 250jährigen Erinnerungsfeier die Presse ja eifrigst aufgefordert habe: Bach und Händel. Der Bericht legte sodann Wesen und Wert, des fern von Politik und Parteienstreit wirkenden, lediglich der Forderung der Bildung, der Verbreitung deutschen Geistesgutes dienenden Bücherei-Vereins dar. Etwa 400 Bände neuer Bücher konnte der Verein im letzten Arbeitsjahre seinem Bestande hinzufügen, darunter verhältnismäßig viele Jugendbücher. Allgemein ist eine Zunahme der Lesefreudigkeit zu konstatieren. Den Verwaltern der Bücherei sagt der Berichterstatter herzlichen Dank und führt dann die im verflossenen Jahre gehabten Veranstaltungen an Vorträgen, Lehrabenden und Unterhaltungen für die Kinderwelt auf. Die auf Anregung des Bücherei-Vereins ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Zwecke ist bisher zwar noch nicht als ganz gelungen zu bezeichnen, verdient jedoch weitere Beachtung. Zum Schlusse dankt der Redner allen Mitarbeitern und allen den Angehörigen der kleinen Gemeinde, die ständig treue Besucher der Vereinsabende waren, von denen die musikalischen Veranstaltungen allerdings bedeutend größere Teilnahme aufwiesen, und machte auf die auch diesmal wieder von der Buchhandlung Arnold Kriedte im Vestibül eingerichteten Bücherausstellung aufmerksam, zum Kauf von dort ausgelegten Werken auffordert. Den Berichterstatter belohnte regster Beifall.

Was sich nun anschloß, war für uns in Graudenz ein seltener Genuß: ein Flötenkonzert mit J. S. Bachs Adagio ma non tanto, Siciliano, aus der Sonate E-moll. Vortragender war Herr W. Köster aus Danzig; am Flügel auch diesmal wieder Fräulein E. Kalmukoff. Die weichen, schmelzenden Töne der Flöte, dieses von dem Vortragenden virtuos beherrschten Instruments, vereinigte sich mit dem seelenvoll sich anpassenden Spiel am Flügel zu einem packenden Ganzen. Meister Bach fand verständnisinnige, würdige Interpreten. Sie gaben auf stürmisches Verlangen noch zwei zusammenhängende Menuette des gleichen musikalischen Geistesherrn zu.

Über den noch lebenden der drei zu feiernden deutschen Geistesgrößen, Hans Grimm, sprach sodann Hochschulprofessor Dr. Kindermann aus Danzig. Einleitend gas er ein für Grimms Bescheidenheit sprechendes persönliches Erlebnis mit ihm bekannt. In München war's, wo der Vortragende vor etwa vierzehn Tagen mit Grimm weilte. Der Dichter hatte sich alle Feiern seines Geburtstages verbeten. Als Dr. Kindermann kleinlaut Einwendungen erhob, da ließ sich Hans Grimm doch erweichen und sagte: „In Graudenz dürft Ihr mein 60. Wiegenfest dann schon feiern"; ich werde im Geiste und mit meinem Herzen dabei sein." Und sodann zeichnete der Redner in der von ihm hier schon wiederholt gehörten geistreichen, psychologisch tief schürfenden Darstellungsweise ein treffendes Bild vom Wesen, Denken und Wirken dieses Dichters, der wie kaum ein Zweiter sich so tief in den Charakter, in das Sinnen und Fühlen seines Volkes eingelebt und dazu beigetragen hat, daß man wieder deutsch zu denken wußte. Ihm ist es vor allem mit zu danken, daß das Interesse im Heimatvolke nicht nur für das Grenz-, sondern auch für das weitere Auslandsdeutschtum Wurzel gefaßt hat. Im besonderen befaßte sich Vortragender mit dem Werk, daß den Namen Grimms im deutschen Volke zu allermeist bekannt und geschätzt gemacht hat: „Volk ohne Raum". Unsere Gedanken schweifen heute hin zum stillen Klosterhaus zu Sippoldsberg im Weserland, zu ihm, der mit ganzer Strenge es uns gelehrt, daß Leben nichts anderes heißt als „Dienst an deinem Volk". So etwa schloß der Redner, der es verstanden hatte, die Bedeutung Hans Grimms den Hörern voll zum Bewußtsein zu bringen, und der dafür begeisterten Beifall erntete.

Zwei Novellen Grimms (aus „Lüderitzland" und aus „Der Gang durch den Sand", gelesen von Direktor Hilgendorf bzw. Dr. Kindermann, zeigten uns den Dichter sowohl als Schilderer dramatisch, tiefernster und bewegter Art, wie auch als feinsinnigen Humoristen, der ein befreiendes Lachen hervorzuzaubern versteht.

Wiederum erklangen feierlich dahinrauschende Töne aus dem Reiche edelster Musik; diesmal aus Händels Schaffensbereich: Sonate Nr. 5, F-dur: Larghetto, Allegro, Siciliano, Giga, und erneut spielten sich die beiden gleichen Vortragenden an Flöte und Klavier so in die Herzen und Sinne der Lauschenden, daß diesmal gar zwei Zugaben den Künstlern abgezwungen wurden: ein Mozartsches Menuett und ein Menuett von Veracini (1730). Damit endete diese hoheitsvolle Feierlichkeit, der sich in den Verwaltungsräumen der Schule für viele Teilnehmer noch ein angenehmes Beisammensein anreihte. *

Wirtschaftsverband städtischer Berufe.

Die Ortsgruppe Graudenz, Abteilung Kaufleute, hielt im „Goldenen Löwen" ihre Jahresversammlung ab. Vorsitzender Adolf Domke gab in kurzer Form einen Jahresbericht. Kassierer Wege erstattete den Kassenbericht und gab eine Übersicht über Einnahmen und Ausgaben. Die Revisoren Grönke und Busch haben die Kasse geprüft und für richtig befunden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Darauf wurden einstimmig wiedergewählt: Obmann Fabrikbesitzer Adolf Domke, Kassierer Kaufmann Wege, Schriftführerin Frau Adelheid Busse, Beisitzer und Kassenrevisoren die Kaufleute Grönke und Busch; zu Vertretern in der Haupt- und Delegierten-Versammlung Drogeriebesitzer Abromeit, Kaufmann Wege und Kaufmann Arthur Schulz.

Gleichzeitig hielt auch die Ortsgruppe Graudenz, Abteilung Handwerk, ihre Jahresversammlung ab. Diese Ortsgruppe verabschiedete ihren verdienten Obmann, Malermeister Puttins, der nach Deutschland auswandert, um dort im Kreise seiner Kinder seinen weiteren Lebensabend zu verbringen. Der Scheidende bekleidete das Amt des Obmanns ununterbrochen seit dem Jahre 1920 und ist seit Jahren Mitglied des Aufsichtsrates des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe. In warmen Worten wurde von beiden Gruppen und vom Hauptgeschäftsführer im Namen des Verbandsvorstandes der Verdienste gedacht, die er sich um seine Berufsgenossen und in weitesten Kreisen erworben hat. Es begleiten ihn die besten Wünsche für sein weiteres Wohlergehen.

Hauptgeschäftsführer Schramm hielt darauf einen allseitig verständlichen Vortrag über einzelne Teile des neuen Schuldrechts und ging in interessanten Ausführungen auf die vom früheren Recht abweichenden Bestimmungen ein. Die Vorschriften über die Buchführung, über die bereits in einer früheren Versammlung gesprochen worden ist, wurden noch einmal erörtert und dabei besonders auf die Pflicht zur Anmeldung der Bücher beim Steueramt bis zum 31. März hingewiesen. Ferner wurde noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Register-Kaufleute ihre Inventur und Bilanz dem zuständigen Kreisgericht einzureichen haben.

Bei einer gemeinsamen Aussprache wurden alle Fragen, die sich hieraus ergaben, genau geklärt. In der Angelegenheit des Aufhaltens der Läden an den Sonntagen vor den hohen Festtagen kam man dahin überein, gemeinsam mit anderen Organisationen rechtzeitig bei der zuständigen Stelle einzukommen.

Mit Dankesworten und dem Appell an die Mitglieder, das bisher gezeigte Interesse auch weiterhin zu betätigen, schloß Obmann Domke die Versammlung. *

× **Zur Spendung von Ostergaben** in bar oder Naturalien für die Hungernden fordert ein Komitee mit Vizepräsident Michałowski an der Spitze auf. Es bittet um Ausfüllung der durch die polizeilichen Funktionare den Hausbesitzern oder Hausverwaltern für sie selbst und zur Überreichung an die Mieter ausgehändigten Deklarationsformulare. Diese werden am 4. April von den Hausbesitzern oder deren Vertretern abgeholt werden. Die Inempfangnahme der gezeichneten Produkte erfolgt durch dazu ermächtigte Beauftragte zu Beginn der Karwoche. *

× **Drei Jahrzehnte lang** verrichtet heute, Montag, Hedwig Schiefelbein, wohnhaft Oberbergstraße (Nadgórna), ununterbrochen ihren Dienst im Hause Gerichtsstr. (Szpitalna) 2. Durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit in der Besorgung ihrer Obliegenheiten gegenüber Hausverwalter und Mietern hat sie sich aller Anerkennung erworben. *

× **Unfall bei der Arbeit.** In der Pilsudskistraße war am Freitag der Malergehilfe Antoni Blacha bei der Bemalung eines Geschäftsschildes tätig. Plötzlich stürzte er, wahrscheinlich infolge einer unachtsamen Bewegung, herab und zog sich einige erheblichere Verletzungen zu. Mit einer Droschke brachte man den Verunglückten in seine Behausung, in der er zwecks Behandlung verbleiben konnte. *

× **Mittels Einschlagens der Schaufensterscheibe** stahl nachts ein Spitzbube im Kolonialwarengeschäft von Stanisław Juliński Schlachthofstr. (Narutowicza) 12, Waren im Werte von 21 Złoty. Ferner wurde bestohlen Franciszek Kuszela, im gleichen Hause wohnhaft, um vier Zentner Kartoffeln und drei Zentner Kohlen aus dem Keller. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte wohl gute Beschickung, aber schlechten Geschäftsgang; denn die Verkäufer waren wenig zufrieden. Die Butter kostete 1,10—1,20, Eier 0,70—0,80, Weißkäse 0,10—0,40, Äpfel 0,35,—0,60, amerikanische Äpfel 0,80—0,90, Zitronen 0,10 und drei Stück 0,20; Salat 0,20—0,25, Spinat 1,00, Rharbarber 0,20—0,25, Radieschen 0,10—0,15, Schnittlauch 0,10, Tomaten 1,30—1,50; Suppenhühner 2,50—3,50, Tauben 0,90—1,00, Puten 6—8,00; Schleie 1,20, Hechte 0,80—1,00, Barse 0,50, Bressen 0,60—0,80, Welz ausgeschlachtet 1,00, Plötze 0,30—0,35, frische Heringe 0,35, Breitlinge 0,15, Sprotten 0,25—0,30; Kartoffeln Ztr. 2,00—2,80 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Der Kreisrat in Thorn

trat zu einer durch den Kreisstarost Skórewicz einberufenen öffentlichen Sitzung zusammen, an der 25 Ratsmitglieder teilnahmen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Haushaltsvoranschlag des Thorner Selbstverwaltungs-Kreisverbandes für das Wirtschaftsjahr 1935/36. Das Budget balanciert in den gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben mit der Summe von 486 923 Złoty. Ungeachtet der scheinbaren Zunahme der Position für die Unterhaltung der staatlichen und Wojewodschaftswege wurde das Budget im Verhältnis zum vorigen Jahre um 39 186 Złoty (10 Prozent) gesenkt, d. i. beträchtlich mehr als in den anderen Kreisen.

Bei der Besprechung der einzelnen Positionen des außergewöhnlichen Budgets wies Starost Skórewicz auf die Notwendigkeit der Einstellung des Betrages von 10 000 Złoty für die „Opieka Społeczna" hin von welcher Unterstützungen für die Arbeitslosen der Dorf- und Stadtgemeinden angewiesen werden können, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Zukunft der „Arbeitsfundus" keinerlei Notstandssubventionen erteilen wird. Nach längerer Diskussion wurde das Budget „en bloc" mit einem Zusatzkredit von 7000 Złoty für die Ausbesserung des Weges Thorn—Ottlotschin beschlossen, und die Position für die Hausreparatur in Rentschkau (Rzęczkowo) um 110 Złoty erhöht.

Eine stürmische Aussprache rief der nächste Punkt der Tagesordnung betreffend das Budget des Kreiskrankenhauses in Culmsee (Chełmża) hervor, den der Vorsitzende mit Punkt 17 verband. Das Rechtsstatut über das Diakonissenhaus in Thorn-Mocker wurde zur Kenntnis genommen. Wie Starost Skórewicz erklärte, wird das Krankenhaus in Culmsee nicht liquidiert, seine Tätigkeit aber für die Dauer der Regulierung der Angelegenheit des „Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn" eingestellt.

Von den übrigen Punkten der Tagesordnung verdienen erwähnt zu werden die Beschließung der Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty für die Stärkung der Kassenfonds die Prolongation einer kurzfristigen Anleihe (25 000 Złoty) in der Kommunalbank in Warschau, der Kommunalzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer, Zuschlag zu den Staatssteuern von den Akzisenpatenten und einer Reihe anderer Gebühren zugunsten der Kreisselbstverwaltung. **

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonnabend früh 2,56 Meter über Normal, war mithin um 4 Zentimeter höher als am Vortage. — Die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Atlantyk" passierten die Stadt auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau, „Sowiński" auf dem Wege von der Hauptstadt nach Dirschau und ein Schleppdampfer auf der Fahrt von Bromberg nach Modlin. Aus Danzig traf der Schlepper „Urszula" mit zwei leeren Kähnen, „Goplana" mit einem mit Stückgütern und zwei mit Soda beladenen Kähnen ein. Aus Warschau kommend machte „Katowice" mit einem leeren Kahn am Ladekai fest. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus „Zamoyski" mit einem Kahn mit Stückgütern, „Steinkeller" mit vier Kähnen mit Stückgütern sowie „Katowice" mit zwei Kähnen mit Mehl. **

* **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet, wie der Stadtpräsident durch Anschlag am Rathaus bekanntgibt, am nächsten Mittwoch, 3. April, um 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagen bereits am Montag um die gleiche Zeit. **

‡ **Wegen Vagabondage und Bettelei** wurden zwei Personen, wegen Diebstahls und wegen versuchten Einbruchs je eine Person verhaftet und ins Burggerichtsgefängnis eingeliefert. Zwei Personen wurden zwecks Feststellung der Identität in Polizeiarrest genommen, desgleichen eine wegen Dokumentenfälschung. — Von fünf zur Anzeige gebrachten Diebstählen kleinen Umfanges konnten zwei schnell aufgeklärt werden. Zu Protokoll genommen wurden eine Dokumentenfälschung eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und in einem Falle Radio-„Schwarzhören". **

Konitz (Chojnice)

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90 bis 1,00, Molkereibutter zu 1,20—1,30, Eier zu 0,60—0,70; das Paar Ferkel kostete 15—22 Zloty.

tz **Tödlicher Hufschlag.** Der Besitzer Anton Slominski hat auf tragische Weise seinen Tod gefunden. Beim Anspannen seines Pferdes, traf ihn ein Hufschlag so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf starb.

ch **Berent** (Kościerzyna), 31. März. Bei dem Schmiedemeister Berndt in Berent wurde dieser Tage von zwei Bromberger Firmen telephonisch angefragt, ob er Wechsel in Höhe von 3000 bzw. 6000 Zloty für einen gewissen Kurt Rieck aus Graudenz unterschrieben habe, was er verneinen mußte und die Sache der Polizeibehörde meldete. Unter dem Namen Rieck hatte sich vor längerer Zeit ein etwa 30jähriger Mann zur Entgegennahme von Lieferungsaufträgen für Schmiedewaren bei Berndt angeboten, der ihm auch einen Bestellblock mit seinem Firmenstempelzeichen einhändigte. Der Betreffende ließ aber seit jener Zeit nichts von sich hören.

Im Alter von 105 Jahren ist dieser Tage eine Frau Josefine Literska aus Berent gestorben.

Ausfuhrbescheinigungen für Lebensmittel nach Danzig werden ab 1. April in Zimmer 9 der Starostei ausgegeben.

In Lipschin brannte die Scheune des früheren Schulgebäudes infolge Wegwerfens glimmender Zigarettenreste von Leuten, die dort ihre Fahrräder untergestellt hatten, mit etwa 8 Zentnern Viehfutter nieder. Der etwa 2000 Zloty betragende Gesamtschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Gestohlen wurden aus der unverschlossenen Scheune des Roman Kilasiewicz in Gr. Podles bei Berent 15 Zentner Kartoffeln und 10 Hühner, in Neu-Barkoschin dem Reinhold Dombke zwei Pferdegeschirre und dem Albert Krüger aus der Räucherkammer die Räucherwaren von zwei Schweinen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 29. März. Einem Herzschlage erlag der 59jährige Gutsbesitzer Fritz Czech aus Mynek, Kreis Karthaus, als er im Gasthaus Niklas in Przodkowo auf den von Karthaus nach Neustadt verkehrenden Autobus wartete.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 31. März. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 1,00 bis 1,10, für die Mandel Eier 0,55—0,60, Kartoffeln kosteten 1,40—1,50 der Zentner. Fettschweine wurden zu 26—28, Baconschweine zu 24—25 Zloty pro Zentner Lebendgewicht und Saugferkel zu 14—18 Zloty das Paar gehandelt.

Selbstmord beging am vergangenen Donnerstag der Besitzer Czaplinski in Glinken, indem er sich im Stall am Leibriemen aufhängte. Der Selbstmörder war 70 Jahre alt. Was den alten Mann zu diesem fürchterlichen Schritt getrieben hat, ist unbekannt.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 1. April. Am heutigen Tage kann die Firma Emil Kleinwächter auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber, der zu den geachtetsten Bürgern unserer Stadt gehört, schuf aus kleinen Anfängen heraus durch Umsicht und Fleiß eine bekannte Lieferfirma für Eisenwaren, Wirtschaftsartikel und Baumaterialien, die er auch heute noch leitet.

Neuenburg (Nowe), 31. März. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand am vergangenen Donnerstag in Neuenburg statt. Der Allgemeinauftrieb war mittelmäßig. Luxus- und gute Arbeitspferde fehlten ganz. Billigere Tiere hatten Preise von 100—200 Zloty, zweitklassiges Material 40—100 Zloty, Schlachtpferde 8—12 Zloty. Von Rindvieh standen gute Milchkühe mit 200—250 Zloty, die jedoch unverkauft blieben, im Preise. Geringere Exemplare brachten 80—120 und Jungvieh 30—70 Zloty. Das Allgemeingeschäft litt, wie leider stets, unter Geldmangel.

p **Neustadt** (Wejherowo), 30. März. Vor dem hiesigen Gericht hatten sich wegen Diebstahls eines großen Postens Eisens im Werte von 1200 Zloty Leon Labuda und Viktor Zielonka von hier zu verantworten. Labuda erhielt 9 und Zielonka 6 Monate Gefängnis.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 31. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,70—0,80, Butter 1,10—1,30, Kartoffeln 2,00.

Wegen Fälschung einer Ausfuhrgenehmigung wurden die Eheleute Kożyczkowski zu je 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. — Ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist von der Strafkammer hier verurteilt wurde Jan Junski in Wyschetzin, weil er seinem Vater ein Sparkassenbuch und mehrere Zentner Kartoffeln, die er zu Geld machte, entwendet hatte.

a. **Schwetz** (Swiecie), 31. März. Bei dem Landwirt Labuszewski in Gollubschütz hiesigen Kreises drangen Diebe ein, die verschiedene Gegenstände im Werte von 500 Zloty mit sich gehen ließen. — In Laskowitz wurde dem Bronislaus Swierczynski aus Przylewic ein Herrenfahrrad gestohlen.

Der letzte Wochenmarkt war sehr reichlich beschickt, besonders mit Butter und Eiern. Für Butter wurden 1 bis 1,20 pro Pfund, für Eier 0,75—0,80 pro Mandel gezahlt. Der Schweinemarkt brachte kleine Ferkel für 15 bis 18 Zloty pro Paar, etwas größere zu 20—22 pro Paar.

f. **Strasburg** (Brodnica), 31. März. Feuer vernichtete zwei Scheunen im hiesigen Kreise. In Bachor brach bei dem Besitzer Stadowski ein Feuer aus, dem die strohgefüllte Scheune nebst der Häckselmaschine zum Opfer fielen. Die Scheune war mit Inventar auf 3500 Zloty versichert. Ein zweites Feuer vernichtete in Ruda bei dem Besitzer Brzoska die Scheune, welche mit 2500 Zloty versichert war. In beiden Fällen ist die Entstehungsursache unbekannt.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 31. März. Die Ortsgruppe Kamin des Verbandes deutscher Katholiken hielt kürzlich im Vereinssaale ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den 2. Vorsitzenden A. Weiland und einer kurzen Begrüßungsansprache erstattete derselbe ausführlichen Bericht über die Hauptversammlung in Kattowitz und über die Delegiertentagung in Konitz. Nach vollzogener Wahl des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassierers wurden als Beisitzer die Herren Zaremba, Ruhnke und Schmelter gewählt, während für die Jugendgruppe ein Beisitzerposten freigelassen wurde, den die Jugendgruppe selbst besetzt. Nach einer regen Aussprache schloß der neue erste Vorsitzende die Versammlung.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Landbutter 1—1,10, Molkereibutter 1,40, Eier 0,65—0,70. Auf dem Schweinemarkt forderte man für das Paar Ferkel 15—20 Zloty.

* **Vandsburg** (Więcbork), 31. März. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit beging das Ehepaar Schmidt in Seefelde. Beide hohe Achtziger, doch besonders ist der Jubilar noch in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische, feierten sie den Ehrentag im Kreise ihrer fünf Kinder und 13 Enkelkinder mit einer gottesdienstlichen Feier im Hause, wobei eine Ehrenurkunde und eine Jubiläumsgabe des General-Superintendenten durch den Ortsgeistlichen überreicht wurden. Das Jubelpaar ist in seinem Leben beispielhaft für deutsche Aufbauarbeit gewesen. Vor 60 Jahren fingen beide mit einem Zwerganwesen an, und haben es in unermüdlicher Arbeit zu einem ansehnlichen Bauernhof gebracht.

Deutsche Vereinigung.

Mitgliederversammlung in Waldau.

Am Sonnabend, dem 23. März, fand eine Mitgliederversammlung in Waldau statt. Es leitete dies Volksgenosse Krieger-Waldowken. Redner war Frhr. von Rosen, der den Weg der D. V. als den einzigen, der uns zu einer wahren Volksgemeinschaft führen und damit uns unsere Aufgabe im Rahmen unseres Volkes erfüllen lassen kann, klarlegte. Die klaren, sachlichen Ausführungen erweckten stärkstes Interesse und fielen lebhaften Beifall hervor.

Mitgliederversammlung in Weißenhöhe.

Am 25. März fand eine Mitgliederversammlung in Weißenhöhe statt. Sie wurde von Volksgenossen Hohenhaus geleitet. Die Reden wurden durch Gedichtvorträge und Lieder der Jugendgruppe eingerahmt. Es sprach zuerst Frhr. von Rosen über den Weg der Deutschen Vereinigung, der „Arbeit" heißt. Seine oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen gipfelten in der Forderung an alle Volksgenossen, mitzubauen an dem großen Werke der Schaffung unserer Volksgemeinschaft. Volksgenosse von Romberg zeigte an praktischen Beispielen, wie wir dies zu tun haben. Volksgenosse Gebauer-Kolmar sprach von der Treue als dem Wesenszuge des Deutschen. Volksgenosse Strunk-Kolmar legte die Unterschiede zwischen Deutscher Vereinigung und Jungdeutscher Partei dar. Die Versammlung schloß mit dem begeistert gesungenen Feuerspruch. Es schloß sich ein Kameradschaftsabend der Jugendgruppe an.

Mitgliederversammlung in Güntergost.

Am Sonntag, dem 24. März, fand eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Güntergost statt. Es wurde der endgültige Vorstand gewählt. Der zurücktretende Vorstand legte Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit ab. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Von dem Vertrauen, das der Vorstand genießt, zeugt die Tatsache, daß er geschlossen wiedergewählt wurde. Es sind dies die Kameraden: Vorsitzender Erich Seehawer, Bauer; Schriftführer Frau Hildegard Zech; Kassenwart Herbert Abraham, Bauer; Kassenprüfer: Ewald Kaupies, Bauer, und Friedrich Manthey, Arbeiter.

Kameradschaftsabend in Konitz.

Am 29. März fand ein Kameradschaftsabend der Deutschen Vereinigung statt, der einen sehr starken Besuch aufwies. Kamerad Blezer gab einen interessanten Bericht über die Einweihungsfeier des Jugendheims in Grünthal. Dann wurden Volkslieder gesungen und Unterhaltungsspiele veranstaltet, die die Zeit wie im Fluge verstreichen ließen. Zum Schluß bildeten alle, jung und alt, als Symbol der Volksgemeinschaft die Kette und ein frisches „Volkheil" beschloß die schöne Veranstaltung.

Mitgliederversammlung in Soldau.

Am Mittwoch, dem 27. März d. J., fand in Soldau eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung" statt. Der Saal des Hotels „Masovia" war von den Mitgliedern und Gästen voll besetzt. Nach einigen Liedern der Versammlung und der Jugendgruppe hielt Vg. Mielke-Bromberg einen Vortrag über die Stellung und die Aufgaben der „Deutschen Vereinigung". Nach dem Vortrag, der den ungeteilten Beifall aller Anwesenden, auch der Jungdeutschen, fand, folgte ein Sprechchor der Jugendgruppe und darauf ein Gedicht von Walter Flex, das ein Mitglied der Jugendgruppe sehr eindrucksvoll vortrug. Nach einigen kurzen Worten des Vg. Rosinski-Graudenz, der zur Kameradschaft und Beendigung des Bruderkampfes mahnte, schloß die Versammlung diese erste Veranstaltung der Ortsgruppe.

Rücktritt des Kabinetts in Spanien.

Madrid, 30. März. (DNB) Nach dreistündigem Ministerrat hat die Regierung beschlossen, den aus dem Oktoberaufstand in Asturien bekannten Sozialistenführer Peno, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, zu begnadigen. Gleichzeitig mit ihm wurden 20 weitere zum Tode verurteilte Aufständische begnadigt. Dieser Beschluß hat die der katholischen Volksaktion, den Liberaldemokraten und den Agrariern angehörenden Kabinettsmitglieder veranlaßt, ihren sofortigen Rücktritt bekannt zu geben. Das Kabinett ist danach handlungsunfähig.

Am Freitag nachmittag hat Ministerpräsident Lerroux dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt.

Faust in Bromberg.

Nur wenige, die an dem Hause Friedrichsplatz 19 vorüberkommen, ahnen wohl, daß hinter den unscheinbaren Mauern eine Fülle Bromberger Vergangenheit verborgen liegt. Die Frontseite mit ihren modernen Läden besagt nichts, die Reklameschilder noch weniger und so geht man achtlos am Hause vorüber! Ungewöhnlich ist nur das weit ausladende Dreieck des Giebels, aber gibt es nicht noch mehr Giebelbauten barocken Gepräges in Bromberg? Doch um es vorweg zu nehmen: das Haus ist das älteste am Ort und außer zwei Kirchen, nämlich der katholischen Pfarrkirche und der Garnisonkirche sind ältere Bauwerke in der Brahestadt nicht vorhanden!

Auf dem von zwei Kurven getragenen Giebel thront eine Wetterfahne, an deren Spitze ein Stern, am Schaft die Jahreszahl 1604 angebracht ist. Ob dies das Baujahr des Hauses ist? Es ist unwahrscheinlich. Sicher hat hier schon früher ein Haus gestanden, das später nur um- oder aufgebaut worden ist — und diesen Umbau bezeichnet eben das Datum. Ganz sicher feststellen läßt sich das heute natürlich nicht mehr.

Der polnische Faust (polnisch „Twardowski"[1]) genannt, soll, von Krakau kommend, hier eingekehrt sein und gewohnt haben! Es bleibt außer Zweifel, daß es sich um denselben Johannes Faust handelt, den wir aus der deutschen Faustsage her kennen.

Faust war weit in der Welt herumgekommen, hatte in Wittenberg und — nachweislich — auch in Krakau studiert, wo er die „der Zauberei halber vorzeiten berühmte Hochschule" besuchte, und mag auf seinen Wanderungen auch nach Bromberg gekommen sein. Hier bestand damals eine Gelehrtenschule[2], der sog. cursus philosophicus am Bernhardinerkloster, von dem Faust gehört haben muß. Und da auch deutsche Lehrer an der Schule wirkten, so mochte ihn die Neugierde hergetrieben haben. Nirgends schließlich weilte er lange, allenthalben wurde ihm der Boden zu heiß und er zog weiter. Die Menschen kamen schnell genug dahinter, wie wenig von seinen Künsten und Anpreisungen — Faust betätigte sich hauptsächlich als Nekromant und Schwarzkünstler — zu halten war und vertrieben ihn. So kam er denn eines Tages in die Brahestadt!

Eine große Menschenmenge folgte ihm, als er hoch zu Roß durch das Stadttor zum Markt ritt (in der Sage heißt es, daß Faust und sein Famulus Sierotka auf Hähnen von Straußengröße daherkamen!). Abgesehen von dem rein Fabulösen, ist dem Bericht ausgestattet ist, scheint es doch, daß Faust schon angekündigt und erwartet wurde. Der Ruf eines Zauberkünstlers mag ihm vorangeeilt sein! Er hatte ja auf den Schulen dies und das gelernt, kannte alle die verblüffenden Versuche, mit denen man Leute in Erstaunen setzt und verdiente mit den Vorstellungen so viel, daß es für ihn und den Diener zum Leben reichte. Dabei gaukelte er noch jedem die unglaublichsten Fähigkeiten vor — das natürlich mit dem Vorgeben, daß er mit den Mächten der Hölle im Bunde sei. — Im Gasthof angelangt — Krasżewski gibt ihm den Namen „Zgorzelec", zu Deutsch „Abbrandler" — schickte er seinen Diener Sierotka hinaus und ließ verkünden, daß er — „der Nekromant und Zauberkünstler längere Zeit in den Stadtmauern verbleiben werde, um seine Kunst zu üben, daß man ihm aber vorerst Ruhe und Sammlung gönnen möge . . ."

Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, was Faust im Lauf der nächsten Tage an Taten alles vollbrachte. War die Zeit auch noch so voller Aberglaube — selbst die Juristen waren davon überzeugt, daß es Menschen gebe, die sich keineswegs dem Teufel verschrieben hätten und den anderen Menschen allerlei Böses zufügten — so mußte sich doch bald herausstellen, daß er Tote nicht erwecken und dergleichen Wundertaten vollbringen konnte.

. . . „Mög er mich heilen", hieß es! „Mir mög er Geld herzaubern, meinen Mann vom Tode erwecken, er soll meine Frau ein wenig anders machen . . .", was verlangte man nicht alles von Faust! Selbst den Bürgermeister von Bromberg namens Stomka sollte er verjüngen . . . Bei diesen Forderungen und Wünschen mochte es Faust natürlich nicht geheuer gewesen sein — schon nach wenigen Tagen verschwand er!

Daß besagter Twardowski und Faust ein und dieselbe Person sind, bezeugt wohl der Name zur Genüge. Faust ist dasselbe wie „fust" oder „fest" und bedeutet im Polnischen „twardy". Twardowski ist also die sinngemäße Übersetzung des Wortes „Faust", was übrigens auch durch die in beiden Sagen enthaltenen Analogien nur bekräftigt wird. Der polnischen Version zufolge — sie sei hier in Kürze wiedergegeben — hatte Twardowski dem Teufel seine Seele verschrieben, um Macht und Wissen zu erlangen. Nach langem, vielbewegtem Leben, in dem jede seiner Launen befriedigt wird, empfindet er Überdruß. Trotzdem meidet er Rom, den Vertrage nach der einzige Ort, an dem sich der Teufel seiner bemächtigen darf. Dieser aber ist es müde, dem Meister noch länger zu dienen und lockt Twardowski in eine Schenke namens „Rom", wo er über ihn Gewalt gewinnt. Twardowski, voller Sehnsucht nach dem verlorenen Erdenleben, stimmt ein frommes Lied an, wodurch der Teufel die Macht über ihn verliert und ihn wieder fahren lassen muß. Seitdem schwebt Twardowski mit Singen und Beten durch die hohen Luftregionen, nur von seinem Diener[3] gefolgt, der ihn mit Speise und Trank versorgt.

Die Grundzüge beider Sagen sind unverkennbar!

Betrachten wir nun einmal die Faststätte näher. Faust kehrte im Gasthof „Zgorzelec" am Ring ein! Es ist nicht anzunehmen, daß Kraszewski beim Niederschreiben der Volkssage xbeliebige Namen wie z. B. Bromberg oder „Zgorzelec" gewählt hat, sondern daß diese auf alten Angaben beruhten. So darf man wohl vermuten, daß Faust tatsächlich im Wirtshaus „Zgorzelec" zu Bromberg geweilt hat. Damit wird die Ansicht erhärtet, daß das Haus nicht erst 1604, sondern schon früher erbaut sein mußte. Faust lebte etwa von 1480 bis 1540. Die Herberge „Zum Abbrandler" muß da also schon bestanden haben, wahrscheinlich war es überhaupt nur die einzige Gaststätte am Ring. Ein anderes Haus kam dafür nicht in Frage. Schließlich aber mag auch besagte Wetterfahne nicht immer da gestanden haben, wo sie heute steht.[4] Der Vordergiebel mit seiner geschweiften Linienführung ist erst viel später, etwa um 1700, ausgeführt worden. Die Jahreszahl auf der Wetterfahne deutet also — wie dies bereits erwähnt wurde — nur eine ähnliche Umgestaltung des Hauses an!

Das Haus besitzt keinen Vordereingang, man muß es von der Wallstraße (Podwale 6) aus betreten. Und hier bietet sich einem ein einzigartiger Anblick! Eine meterdicke Mauer, wie sie wohl selten sonst noch in Bromberg gesehen wird — abgesehen vielleicht von den Überresten der alten Stadtmauer in der Podblenkengasse (Pod Blankami) — fesselt das Auge des Besuchers. Mächtige, achtung-

Was will England?

Weitere polnische Stimmen zum Berliner Besuch.

In einem Kommentar zu dem Berliner Besuch der englischen Minister betont der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, daß der Besuch — wie auch seine Ergebnisse sein mögen — in den Annalen der Welt als ein großer, heroischer und vielleicht als der letzte Versuch zur Rettung des Friedens eingetragen werden wird. Diesem Ziele strebt England zwar auf eigenen Wegen zu, und hat in erster Linie seine eigenen Interessen im Auge, betrachtet aber nichtsdesto- weniger die Erhaltung des Friedens der ganzen Welt als den Hauptgegenstand seiner Bemühungen. Denn England ist zu seinem alten politischen Grundsatz „Gleichgewicht der Kräfte“ zurückgekehrt, von dem Standpunkt ausgehend, daß seine Hauptaufgabe sowohl in Europa als auf der ganzen Erde nicht so sehr darin bestehe an irgend einem Punkt, in irgend einer Gruppe ein Gegengewicht der Kräfte zu schaffen, als gerade einer solchen Vereinigung der Kräfte vorzubeugen und ihre gleichmäßige Verteilung auf den ganzen politischen Weltraum zu unterstützen.

Aus diesem Grunde wollte England und will nicht sich mit Frankreich gegen Deutschland, aber um so weniger mit Deutschland gegen irgend einen anderen Staat binden.

Denn das Interesse Englands erfordert es, daß die politischen Kräfte der Welt möglichst gleichmäßig verteilt werden, daß sich niemand irgendwo so stark fühle als daß er seinen Willen anderen als Gesetz aufzwingen könnte.

Der traditionelle Idealismus, so heißt es weiter in dem Artikel, vereinigt sich hier immer mit der kühlen und nüchternen geschäftlichen Realität der englischen Politik. England will durch die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Kräfte den Frieden sichern. Dieses Gleichgewicht ist daher für die englische Politik gerade diejenige Ware, die sie sucht und sie kaufen will, freilich je billiger desto lieber. Solange es also scheinen konnte, daß sich Deutschland mit verhältnismäßig geringen Zugeständnissen in der Art einer 300 000 köpfigen Reichswehr (?) begnügen wird, sprach England nur von diesem Preise und war bereit, diesen Preis zu bezahlen, als sich aber Deutschland plötzlich selbst das Recht nahm, eine große Armee zu besitzen, fühlte sich England durchaus nicht beleidigt und verfiel nicht in Panik sondern erkannte, daß jenes erwünschte „Gleichgewicht der Kräfte“ doch bedeutend mehr kosten wird. Sir John Simon hat daher nur seine verhältnismäßig geringen politischen Akkreditive in entsprechend größere vertauscht und ist trotz allem

nach Berlin gefahren, um jenes gewünschte Gleichgewicht zu erhandeln.

Wieviel es kosten wird, ist nicht bekannt. Das aber wissen die Engländer sicher, daß sich ein Kauf immer lohnen wird, was es auch kosten mag. Denn das Gleichgewicht der Kräfte ist die grundsätzliche Bedingung des Friedens, der Frieden aber für die so satten Völker wie England oder Frankreich muß naturgemäß das höchste Gut sein.

Der Bereich der Interessen der englischen Politik ist viel weiter als der Bereich der Interessen, in denen sich die französische Politik orientiert. London, das das auf allen Kontinenten verstreute Imperium zusammen hält, muß alle Register des politischen Organs der Welt spielen, während Frankreich trotz seines großen kolonialen Imperiums doch hauptsächlich eine europäische Kontinentalmacht ist, vor allem angewiesen auf die gerade in dem kleinen Europa herrschenden Verhältnisse und noch genauer auf diesem kleinen Abschnitt Europas, wo Frankreich in eine direkte Berührung mit seinem tausendjährigen Rivalen, Deutschland, tritt. Dieser Unterschied des Interessenbereichs Londons und Paris' bildet auch einen Unterschied der Skalen heraus, in denen diese beiden Zentren eine und dieselbe Erscheinung beurteilen, hat Unterschiede der Methoden zur Folge, deren sich die beiden Zentren bei der Lösung ein und derselben Probleme bedienen. Während z. B. für Paris, Rußland, die letzte Kraftreserve, zu nichts anderem nötig ist, als Deutschland in Schach zu halten. London muß das russische Problem in einer unvergleichlich breiteren Plattform behandeln. Für Frankreich ist Rußland nur die berühmte Dampfwalze, die gegebenenfalls im Westen gegen Deutschland in Gang gebracht werden kann. Für England aber ist Rußland auch noch ein sehr wichtiges Element der asiatischen Politik und ein Faktor des Systems des ebenso wichtigen Gleichgewichts der asiatischen Kräfte für London für das europäische Gleichgewicht. Für Frankreich ist es gleichgültig, was mit Rußland in Asien geschieht, wenn es nur in Europa im gegebenen Falle seine Aufgabe als Dampfwalze gut erfüllen kann. Für England ist diese Sache durchaus nicht so einfach. Denn für England ist es wichtig, daß Rußland seine Aufgabe auch in Asien erfüllen kann, und daß der Zerfall seiner asiatischen Rolle nicht allzu großes Feld für die japanischen Pläne eröffnet. Besonders jetzt, da Japan immer deutlicher die Hegemonie über Asien anstrebt, wird Rußland für England ein ebenso wichtiger, wie der sorgfältigen Pflege würdiger Faktor der asiatischen Politik. Ein solches oder anderes Verhältnis zum russischen System spielt hier keine Rolle. Entscheidend aber ist für England die Tatsache, ob, in welchem und wie lange Rußland ein Gegengewicht für die japanische Expansion in Asien bilden kann. Aus diesen Gründen könnte England weder auf die Verwendung Rußlands als einer Dampfwalze in Europa noch auf die endgültige Bedrohung seiner Stellung in Asien durch eine deutsch-japanische Zusammenarbeit blicken. England muß sich also in gleichem Maße den zu weit vorgeschrittenen französisch-russischen Bündnisbestrebungen gegen Deutschland wie einer allzu starken Schließung des deutsch-japanischen Ringes gegen Rußland entgegenstellen.

Denn für England ist stets entscheidend dieselbe Frage des Gleichgewichts der Kräfte. An der Erhaltung eines solchen Gleichgewichts der Kräfte ist kein Staat in dem Grade interessiert wie England. Aus diesem Grunde kann auch die englische Politik mit der Politik eines jeden Staates zusammenarbeiten, ohne sich restlos mit der Politik irgend eines Staates zu decken. England will und kann allen ein Freund sein, will aber nicht ein Bundesgenosse werden, der mit irgend jemand auf Tod und Leben verbunden ist. Es schützt sich vor dieser Notwendigkeit bis aufs äußerste und ist mit dem gegebenen militärischen Bündnis nur als das notwendige Übel im letzten Augenblick und unter unabweisbarem Zwang einverstanden.

Die englische Politik kann nur in der englischen Perspektive richtig beurteilt werden. Man muß sagen, daß der gegenwärtige Besuch Simons in Berlin durchaus nicht gegen diese Perspektive sündigt, sondern nur beweist, wie ernst England die Lage Europas und der Welt beurteilt und wie weit es zu gehen bereit ist, um das Gleichgewicht der Kräfte als Bedingung des Friedens sowohl Europas als auch der Welt zu retten.

Während der „Kurjer Poranny“ im Zusammenhang mit dem Berliner Besuch der englischen Minister an die kühle und geheimnisvolle Berechnung der Engländer erinnert, die für die Teilnahme Englands am Kriege im Jahre 1914 ausschlaggebend gewesen sei, glaubt der **„Kurjer Polski“**, das der Regierung ebenfalls nahestehende großindustrielle Organ, den Grund für die englische Rührigkeit auf dem europäischen Kontinent lediglich aus inneren taktischen Erwägungen heraus erklären zu sollen. Das Blatt schreibt: „England bereitet sich mit großen Schritten zu den Wahlen vor. Die Opposition der Arbeitspartei muß naturgemäß gegen die Konservativen den Trumpf der Friedlichkeit ausspielen. Die konservativen Politiker können ihren Gegnern einen derartigen Trumpf, daß sich die Regierung zu wenig um das Geschick des Friedens bekümmere, nicht in die Hand spielen. Die Proteste, die die Opposition im Zusammenhange mit der Veröffentlichung des Weißbuchs erhob, waren ein wichtiges Memento an die Adresse der Regierung. Der Durchschnittsengländer ist ein tief überzeugter Pazifist und will am Staatsruder Leute sehen, von denen er weiß, daß sie alles mögliche tun, um den Frieden zu erhalten. Man muß die Empfindlichkeit des Gewissens eines solchen englischen Pazifisten beruhigen. Die Reise des Ministers Simon und Edens war gerade eine solche schöne Geste, die den englischen Konservativen ihre Position bei der Wahl hervorragend erleichtern wird. Die Reise der englischen Minister war also vor allem ein taktischer Schritt mit Rücksicht auf die englische Innenpolitik; die Außenpolitik Englands aber hat in nichts ihre grundsätzlichen Richtlinien geändert.

Damit nämlich über dieses Thema keine Mißverständnisse entstehen könnten, hat sich der Lordsiegelbewahrer Eden entschlossen, gleichzeitig nach Moskau, nach Warschau und, was am charakteristischsten ist, nach Prag zu fahren; von seinem Pariser Besuch, der direkt den Berliner Gesprächen voranging und von der angekündigten Konferenz in Stresa schon gar nicht zu reden. Die Reise nach Moskau spricht eine deutliche Sprache. Sie ist fast ein diplomatisches Ultimatum — freilich im besten englischen Stil — an die Adresse Deutschlands. Hätten die Engländer deutlich sprechen wollen, so hätten sie vielleicht in Berlin ganz unzweideutig gesagt, daß sie, wenn sie sich mit dem Kanzler Hitler nicht verständigen könnten, vielleicht zu einer Verständigung mit dem Außenkommissar Litwinow kommen würden. Wenn sie dies nicht offen sagten, so geben sie dies trotzdem recht eindrucksvoll, übrigens zur Freude und Befriedigung von Paris, zu verstehen, in dessen Namen Eden übrigens auch nach Prag fährt.

England hat seine „splendid isolation“ aufgegeben und beschäftigt sich gegenwärtig mit der politischen Organisation Europas. Das hat einmal schon König Eduard VII. gemacht. Diejenigen, die sich nicht entschließen, im Rahmen dieser Organisation zu bleiben, müssen die Folgen davon tragen. Die englische Politik strebt diesem Ziel mit großer Konsequenz und Ausdauer zu; es ändert sich nur die Taktik der englischen Politiker.

---

gebietende Quadern, die den Einflüssen der Witterung und den Wirrnissen der Zeit Trotz geboten haben, stemmen sich gegen den Himmel und erzählen von den vielen Jahrhunderten, die dahingerauscht sind. Wallensteinische Söldner, polnische Krieger lagerten hier, es ertönte das Lachen der Zechkumpane und der Handelsleute — Heute ist es still geworden in den Mauern . . . Die Vergangenheit ruht.

Früher reichte der Hof bis zum Zaun des gegenüberliegenden Platzes. Die Mulde, die wir da heute bemerken, war der Wassergraben, der die Burg von der Stadt schied. Jetzt schließt ein Tor das Grundstück von der Straße ab. Hier mag auch die Poststation gewesen und die Diligencen ein- und ausgefahren sein. War doch das Wirtshaus „Zum Abbrandler“ zugleich auch das größte Haus am Ring, ein Monumentalbau für jene Zeiten. Das links anliegende Grundstück war nur ein kleines Parterrehäuschen (heute das große Warenhaus!), das rechte ebenfalls.

Abschließend soll noch des Giebels an der Rückseite des Hauses gedacht werden. Gerade, gotische Linien bilden hier den Dachabschluß und man geht wohl nicht fehl, diesen Giebel als den ursprünglichen zu bezeichnen.

Es dürfte vielleicht noch interessieren, daß die Wetterfahne schon früher einmal heruntergenommen und die Kapsel auf ihren Inhalt hin untersucht werden sollte. Der damalige Besitzer des Hauses unterließ es jedoch, da das Haus später umgebaut werden sollte. Sicherlich befinden sich in der Kugel Dokumente von lokalhistorischer Bedeutung, die so vieles aufhellen könnten, was uns heute noch verborgen bleibt. Vielleicht wüßten wir dann auch Näheres über die Fauststätte! **K.**

[1]) F. J. Kraszewski — „Mistrz Twardowski“, eine polnische Faustsage.

[2]) Man plante gar die Gründung einer Universität damals.

[3]) Christoph Wagner bei Faust.

[4]) Eugen Wolff behauptet in einem 1913 erschienen diesbezüglichen Aufsatz das Gegenteil. Dies ist insofern irrtümlich, als Barockbauten im Posener Lande erst viel später auftauchen.

---

32 Regierungen und 22 Ministerpräsidenten in Polen.

Im Zusammenhang mit der jetzt erfolgten Umbildung der Polnischen Regierung erinnert die polnische Presse daran, daß Polen seit seiner wiedererlangten Unabhängigkeit 32 Regierungen und 22 Ministerpräsidenten gehabt hat. Von den früheren Ministerpräsidenten sind zwei gestorben und zwar Jan Steczkowski und Graf Alexander Skrzyński, der einer Autokatastrophe zum Opfer gefallen war.

Der erste Ministerpräsident war Jan Kucharzewski; er war Vorsitzender des Ministerrats vom 7. Dezember 1917 bis zum 27. Februar 1918. Jetzt beschäftigt er sich mit wissenschaftlicher Arbeit. Er hat eine Reihe von historischen Werken herausgegeben, u. a. ein Buch unter dem Titel „Vom weißen zum roten Zarat“. Der zweite Ministerpräsident war Professor Antoni Ponikowski, der dreimal die Regierung leitete und zwar vom 27. Februar 1918 bis zum 4 April 1918, vom 19. September 1921 bis zum 5. März 1922 und vom 10. März 1922 bis zum 6. Juni 1922. Augenblicklich ist er Professor des Warschauer Polytechnikums. Nach Ponikowski kamen Jan Kanty Steczkowski (vom 4. April bis 5. September 1918) und dann Józef Świeżyński (vom 26. Oktober bis 4. November 1918.)

Weiter kamen der Reihe nach Dr. Władysław Wróblewski, interimistischer Leiter der Regierung in der Zeit vom 4. November bis zum 14. November 1918. Dr. Wróblewski ist gegenwärtig Präsident der Bank von Polen. Jędrzej Moraczewski, Ministerpräsident vom 17. November 1918 bis zum 16. Januar 1919, ist gegenwärtig Sejmabgeordneter und Präsident des Hauptvorstandes des Verbandes der Berufsvereine. Ignacy Jan Paderewski, der bekannte Komponist, war Ministerpräsident vom 16. Januar bis 9. Dezember 1919. Er wohnt gegenwärtig ständig in der Schweiz. Leopold Skulski, der vom 13. Dezember 1919 bis 9. Juni 1920 an der Spitze der Regierung stand, ist gegenwärtig im Vorstande einiger Aktiengesellschaften tätig. Władysław Grabski, zweimal Ministerpräsident und zwar vom 23. Juni bis zum 24. Juli 1920 und vom 19. Dezember 1923 bis 14. November 1925, ist Professor einer Hochschule für Dorfwirtschaft. Wincenty Witos war dreimal Ministerpräsident, und zwar vom 24. Juli 1920 bis zum 13. September 1921, dann vom 28. Mai bis zum 14. Dezember 1923 und schließlich vom 10. Mai bis zum 15. Mai 1926. Er lebt als Emigrant in der Tschechoslowakei. Arthur Śliwiński, Ministerpräsident vom 28. Juni bis zum 7. Juli 1922, ist jetzt Direktor der polnischen Kommunalbank und Vorsitzender der Revisionskommission in Warschau. Er beschäftigt sich auch mit wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiet der Geschichte. Professor Julian Ignacy Nowak, Ministerpräsident vom 21. Juli bis zum 14. Dezember 1922, ist Professor der Jagiellonischen Universität in Krakau. Divisionsgeneral Władysław Sikorski war zweimal Ministerpräsident, und zwar vom 16. Dezember 1922 bis zum 16. Mai 1923. Er ist vom Militär vorläufig beurlaubt, hält sich hauptsächlich im Auslande, vorwiegend in Paris auf und beschäftigt sich mit wissenschaftlicher Arbeit auf militärischem und politischem Gebiet. Graf Alexander Skrzyński, der vom 20. November 1925 bis zum 5. Mai 1926 Ministerpräsident und dann auch Außenminister war, ist bei einer Autokatastrophe ums Leben gekommen. Professor Dr. Kazimierz Bartel stand fünfmal an der Spitze der Regierung, und zwar vom 15. Mai bis zum 4. Juni 1926, vom 8. Juni bis zum 24. September 1926, vom 27. September bis zum 30. September 1926, vom 27. Juni 1928 bis zum 13. April 1929 und schließlich vom 29. Dezember 1929 bis zum 17. März 1930; von der Zeit an ist er Professor des Polytechnikums in Lemberg.

Marschall Józef Piłsudski war Präsident des Ministerrats in der Zeit vom 2. Oktober 1926 bis zum 27. Juni 1928 und vom 25. August 1930 bis zum 4. Dezember 1930. Dr. Kazimierz Świtalski, der vom 14. April bis zum 7. Dezember 1929 Ministerpräsident war, ist gegenwärtig Sejmmarschall. Oberst Walery Sławek, der jetzt wieder zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, stand bereits zweimal an der Spitze der Regierung, und zwar vom 29. März bis zum 23. August 1930 und vom 4. Dezember 1930 bis zum 26. Mai 1931. Er ist Sejmabgeordneter und Präsident des politischen Klubs des Regierungsblocks. Oberst Alexander Prystor, der vom 27. Mai 1931 bis zum 9. Mai 1933 Ministerpräsident war, ist Sejmabgeordneter und Präsident des Hauptvorstandes des Vereins zur Entwicklung der Ostgebiete. Janusz Jędrzejewicz war Ministerpräsident vom 10. Mai 1933 bis zum 13. Mai 1934. Der letzte Ministerpräsident vor der Ernennung der neuen Regierung war Dr. Leon Kozłowski, Professor der Archäologie und Sejmabgeordneter.

Briefkasten der Redaktion.

„Willkür.“ 1. Wenn die Dollarhypothek wirklich im Jahre 1927 fällig war, d. h., wenn Sie sie dem Schuldner nachträglich nicht weiter gestundet haben, können Sie nach Art. 2 und 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. Juni 1934 (Dz. Ust. Nr. 59/34 Pos. 509) die Rückzahlung zum Kurse des Dollars am Fälligkeitstage, d. h. zum früheren vollen Werte des Dollars, fordern. 2. Wenn der Schuldner will, kann er das Entschuldungsgesetz, und zwar in diesem die Bestimmung über die Verteilung der Schuld auf 28 Halbjahresraten und Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent fordern, wobei aber die Schuld nach dem Dollarkurs von 1927 und die rückständigen Zinsen und Kosten voll zu berechnen sind. Obgleich diese Regelung kraft Gesetzes erfolgt, so schließt das eine andere Methode der Begleichung der Schuld, nämlich etwa durch Bezahlung in Wertpapieren nicht aus. In beiden Fällen kann das Schiedsamt dem Schuldner die Benefizien des Entschuldungsgesetzes versagen, wenn es nach Anhörung der Parteien zu der Überzeugung kommt, daß er in bar zahlen kann. Jedenfalls empfiehlt es sich, sich dieserhalb mit dem Schiedsamt in Verbindung zu setzen. Das hat den Vorteil, daß der Schuldner dem Schiedsamt und Ihnen seine ganze finanzielle und wirtschaftliche Lage enthüllen muß. Erst dann können Sie über Ihr weiteres Vorgehen sich schlüssig machen. Vorher zu klagen hat keinen Zweck.

„Posen 1935.“ Einkommen aus Gehalt, Ruhegehalt, Pensionen usw., was im Polnischen mit Emerytura bezeichnet wird, wird steuerrechtlich gesondert, d. h. nicht in Verbindung mit Einkommen aus Kapitalien, Handel und Gewerbe usw., behandelt. Bei Einkommen an Gehalt, Pensionen usw. beginnt die Steuerpflicht erst mit Beträgen über 2500 Złoty jährlich. Überschreitet Ihr Einkommen aus dieser Quelle diesen Jahresbetrag, so wird Ihnen die betreffende Steuerquote bei der jedesmaligen Pensionszahlung gleich abgezogen. Beträgt Ihr Einkommen aus Pension nur genau 2500 Złoty oder weniger, so bleibt es steuerfrei, und es wird Ihnen nichts abgezogen. Haben Sie aber außer Ihrer Pension noch ein Einkommen aus Privatvermögen irgend welcher Art, und erreicht dieses Einkommen für sich den Betrag von 1500 Złoty jährlich, so müssen Sie auf einem bei dem Steueramt erhältlichen Formular eine Steuererklärung einreichen. Bleibt das Einkommen aus dieser Quelle unter 1500 Złoty jährlich, so ist es steuerfrei, und Sie brauchen keine Steuererklärung einzureichen. Die beiden Einkommensarten werden steuerrechtlich nicht mit einander verkoppelt, sondern, wie schon oben gesagt, gesondert behandelt. Das hat z. B. die Wirkung, daß ein Jahreseinkommen von 3999 Złoty, das sich aus 2500 Złoty Pension und aus 1499 Złoty Zinsen usw. zusammensetzt, steuerfrei bleibt.

„Volk Heil.“ Wenn Sie den Verkauf übernehmen wollen, müssen Sie sich zunächst vergewissern, ob die betreffende Ware auch in Polen zugelassen ist. Und dann müssen Sie ein entsprechendes Handelspatent lösen. Wenn es sich, was wahrscheinlich ist, bloß um ein Hausiergewerbe handelt, dann kostet das Patent 15 Złoty, ganz gleichgiltig, in welchem Orte das Gewerbe ausgeübt wird. Für den Handel auf Jahrmärkten ist das Patent schon teurer, und zwar richtet sich der Preis nach der Dauer der Jahrmärkte; bei Jahrmärkten, die über 21 Tage dauern, kostet das Patent 70 Złoty, bei Jahrmärkten, die über 7 bis 21 Tage dauern, 35 Złoty, und bei Jahrmärkten von über 3 bis 7tägiger Dauer 25 Złoty. Für den Austrag-(Hausier-)handel und für den Jahrmarkthandel müssen besondere Patente gelöst werden. Die Gewerbescheine werden bei der für Ihren Wohnort zuständigen Steuerbehörde gelöst. Sie müssen eine schriftliche Erklärung nach vorgeschriebenem Muster einreichen, die Ihren Vor- und Zunamen, die Art des Unternehmens, den Ort, wo es ausgeübt werden soll, und den tarifmäßigen Preis des Patentes und Ihre Unterschrift enthalten muß.

Wirtschaftliche Rundschau.

England und die Belga-Abwertung.

Das Abgehen Belgiens vom Goldstandard und die Entwertung des Belga wird in London mit sauer-süßer Miene aufgenommen. Auf der einen Seite wird es von den Verfechtern der Währungsentwertung begrüßt, daß ein weiteres Land den Goldblock verlassen hat, während sich auf der anderen Seite in englischen Wirtschaftskreisen eine gewisse Besorgnis über die mögliche Auswirkung der Belgaentwertung auf den englisch-belgischen Handel und auf die Konkurrenz belgischer Waren im Auslande zeigt. Man glaubt insbesondere, daß Belgien durch die Entwertung seiner Währung bessere Ausfuhrmöglichkeiten für seine Stahlprodukte erhalten wird. In diesem Zusammenhang wird in englischen Stahlkreisen bereits der Wunsch nach einer Erhöhung der Stahlzölle laut. Was die englischen Ausfuhren nach Belgien betrifft, so wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Schritt Belgiens in dieser Hinsicht keine großen Verluste für England bedeutet, da diese Ausfuhr im Verhältnis zur englischen Gesamtausfuhr sehr gering ist.

Die führende Finanzzeitung „Financial News“ erklärt, daß der Belga im Vergleich zum Sterling jetzt unterbewertet sei. Es werde den englischen Stahl- und Kohlenexporteuren in Zukunft schwer fallen, mit ihren belgischen Rivalen zu konkurrieren und die englische Arbeitslosigkeit werde voraussichtlich vermehrt werden. Trotzdem müsse man die Belgaentwertung als einen Fortschritt ansehen. Sie schwäche den Widerstand der anderen Goldländer gegen die unvermeidliche Entwertung, ohne die eine Wiederherstellung des internationalen Gleichgewichts unmöglich sei.

„Times“ meint in einem Leitartikel, daß die Schaffung einer weiteren unabhängigen Währung einen neuen Unsicherheitsfaktor herbeiführe. Die Flucht Belgiens aus dem Goldblock müsse unbedingt den Druck auf die anderen Goldländer, sowie die Annahme verstärken, daß andere Länder dem Beispiel Belgiens folgen werden. Es sei jedoch möglich, daß in dieser Hinsicht zuerst eine Verschlechterung eintreten müsse, bevor sich eine Verbesserung zeige und daß eine zeitweilige Erhöhung der Unstabilität die Welt einen Schritt näher zur Stabilität bringen werde.

*

Abwertung des Belga auf 28 v. H.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Sonntag ein Ministerrat statt, der die Abwertung des Belga auf 28 v. H. festsetzte. Die Effekten- und Wechselbörsen, die seit Donnerstag geschlossen waren, werden Montag wieder geöffnet. Die Devisenkontrolle wird von Montag ab auf der Grundlage der Abwertung des Belga von 28 v. J. gehandhabt. Aus dem Auslande sind, wie amtlich mitgeteilt wird, beträchtliche Nachfragen nach belgischen Renten eingegangen.

*

Panikstimmung in Brüssel.

Die Devalvation des Belga hat in Brüssel eine ausgesprochene Panikstimmung hervorgerufen. Die Textilfabrikanten des Genter Industriegebiets haben die Lieferungskontrakte annulliert und die Preise heraufgesetzt. Die Lieferungen der Schuh- und Lederindustrie sind unterbunden. In Brüssel wurden die bisherigen Preise um 25 Prozent erhöht. Im ganzen Lande hat ein Ansturm der Bevölkerung auf die Läden eingesetzt. Die Lage ist derart nervös, daß sich die Entwicklung noch nicht überblicken läßt.

3% Prämien-Investitions-Anleihe.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 23 vom 31. März ist die Verordnung erschienen über die Emission der bereits angekündigten dreiprozentigen Prämien-Investitionsanleihe. Die Verordnung bestimmt, daß am 1. Mai d. J. die dreiprozentige Prämien-Investitionsanleihe in namentlichen Stücken zu 100 Złoty zur Emission gelangt. Die Anleihe wird zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt. Die Stellen, an welchen eine Zeichnung der Anleihe erfolgen kann, werden noch besonders bekanntgegeben.

Die Gesamtsumme der aufgelegten Anleihe kann 150 Millionen nicht überschreiten, die in bar eingezahlt werden, wobei der Teil, der mit Obligationen der Nationalanleihe bezahlt werden kann, besonders gewertet wird. Die Anleihe wird aus einer Emission bestehen, sofern die namentlich festgelegte Gesamtsumme unter 200 Millionen Złoty bleibt. Sofern sie aber diese Summe erreicht oder überschreitet, wird sie in zwei Emissionen eingeteilt. Die Amortisation der Anleihe hat bis zum 1. Mai 1985 zu erfolgen. Mit der Tilgung wird am 1. September 1945 begonnen, sie erfolgt im Wege der Auslosung. An jedem 1. Mai, 1. September und 2. Januar.

Für die Obligationen der Anleihe sind zwei Arten von Prämien vorgesehen: a) in Form von Gewinnen, b) in Form einer Mehrzahlung über den namentlichen Wert der zum Rückkauf gelangenden Obligationen. Für die Gewinne werden jährlich für jede Emission, die auf 100 Millionen Złoty lautet, in den ersten zehn Jahren 4 475 000 Złoty bestimmt, im zweiten Jahrzehnt 4 125 000 Złoty, im dritten Jahrzehnt 3,3 Millionen Złoty usw. Was die Prämie in Form der Mehrzahlung beim Rückkauf anbelangt, so wird diese Mehrzahlung in den ersten 30 Jahren 20 Prozent über den Nominalwert der Obligationen betragen, in den weiteren fünf Jahren 25 Prozent und in den letzten fünf Jahren 30 Prozent.

Die landwirtschaftliche Entschuldung und die „Versicherungsanstalt in Posen“.

Die gegenseitige „Versicherungsanstalt in Posen“ (Zakład Ubezpieczeń Wzajemnych w Poznaniu) hatte in Bromberg in ihrer Filiale die Presse zu einer Konferenz einladen, um über die von der Gesellschaft ihren Kunden eingeräumten Erleichterungen Kenntnis zu geben. Der Tätigkeitsbereich dieser Versicherungsanstalt erstreckt sich bekanntlich auf Posen und Pommerellen.

In der Pressekonferenz wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Anstalt neben den bereits bestehenden Abteilungen für verschiedene Versicherungszweige (Gebäude-, Inventar-, Hagel- und Feuerversicherung) weitere Versicherungsabteilungen gegen Diebstahl usw. angliedert. Die von der Anstalt gegen Feuer versicherten Objekte erreichen eine Gesamtsumme von 5,5 Milliarden Złoty und verteilen sich auf 320 000 Policen. Die jährlichen Feuerversicherungsbeiträge erreichen die Summe von 11,3 Millionen Złoty, davon zahlen die landwirtschaftlichen Kunden etwa 8 Millionen. Die Versicherungsbeiträge gegen Hagelschlag beziffern sich auf 750 000 Złoty jährlich. Wie überall, so bedingte die Wirtschaftskrise und die Verschuldung der Landwirtschaft Rückstände (bei den Feuerversicherungsbeiträgen dieser Anstalt in Höhe von etwa sechs Millionen Złoty und bei den Beiträgen gegen Hagelschlag von etwa 500 000 Złoty). Das im Oktober vorigen Jahres in Kraft getretene landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz bringt für die Landwirtschaft eine Reihe von Erleichterungen, insbesondere für die in der sogenannten Gruppe A eingereihten landwirtschaftlichen Betriebe. Die Landwirte dieser Gruppe können für Rückstände, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, auch im Bereich der rückständigen Versicherungsbeiträge ein Drittel ihrer Schuld in Abzug bringen. Die Verordnung sieht ferner die Möglichkeit der Rückzahlung in Wertpapieren vor, falls der Rückstand ein Minimum von 500 Złoty erreicht. Der Gläubiger, in diesem Falle die Versicherungsanstalt, ist verpflichtet, diese Wertpapiere zu dem vom Finanzministerium festgesetzten Kurs anzunehmen. Die Versicherungsanstalt ist über das Maß der gesetzlichen Erleichterungen hinausgegangen und hat das Recht der Streichung eines Drittels der Schuld nicht nur den Landwirten der Gruppe A, sondern auch der Gruppe B und C eingeräumt, schließlich sogar den Städtern und den Gewerbebetrieben.

Aus den weiteren Ausführungen, die in der Konferenz gemacht wurden, sei noch hervorgehoben, daß die Gesellschaft einen Sonderfonds von einer Million Złoty gebildet hat, den sie für Zwecke der landwirtschaftlichen Hilfeleistung bestimmte.

Gefährdung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages?

Die österreichische Presse befaßt sich mit dem Problem der polnisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß das bestehende Wirtschaftsabkommen zwischen beiden Ländern sich außerordentlich ungünstig für Österreich auswirke. Die Lage Österreichs, so heißt es, gebiete es dringend, der Frage besonderes Augenmerk zuzuwenden, ob die Aufrechterhaltung des gegenwärtig geltenden österreichisch-polnischen Handelsvertrages noch verantwortet werden kann. Diese Frage ist besonders im Zusammenhang mit der Lage der österreichischen Agrarwirtschaft wichtig. Der polnische Vertrag bedeutet unter allen österreichischen Handelsverträgen die schwerste Belastung, da gerade aus Polen auf Grund dieses Vertrages ein Gutteil Einfuhr in jenen Artikeln stammt, in denen die österreichische Landwirtschaft zunehmend auf befriedigende Eigenproduktion zu verweisen vermag.

Dieses Opfer konnte der österreichischen Landwirtschaft billigerweise nur solange zugemutet werden, als die industrielle Ausfuhr, die man sich hier durch landwirtschaftliche Konzessionen sichern wollte, einigermaßen den Erwartungen entsprach. Nun zeigen schon die Generalausfuhrziffern den unbefriedigenden Dauerzustand, mehr aber noch wird er bei einer Überprüfung der Detailziffern der industriellen Ausfuhr klar: Von den industriellen Einfuhrkontingenten, welche an Österreich für das erste Vertragsjahr 1934 eingeräumt wurden, ist nur in ganz wenigen Artikeln das Kontingent einigermaßen erschöpf; weitaus größer ist die Zahl und die wirtschaftliche Bedeutung jener Positionen, in denen die Vertragskontingente nur bis zu 5 Prozent und 10 Prozent, in sehr vielen Fällen nicht einmal bis zu 1 Prozent ausgenützt werden konnten. Es mag sein, daß im Laufe des ersten Halbjahres 1935 noch weitere Vormerkungen für Zollrückerstattungen für 1934 angemeldet werden, eine grundlegende Verschiebung wird dadurch das Gesamtbild nicht erfahren.

Die zweite große Konzession Polen gegenüber besteht in der Bindung hinsichtlich der Abnahme mineralischer Brennstoffe. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Konzession geht aus der Tatsache hervor, daß der Wert der Einfuhr von polnischer Kohle und polnischem Koks durch eine Reihe von Jahren den Wert der gesamten österreichischen Warenausfuhr nach Polen überhaupt überstieg. Auch dieses handelspolitische Opfer ist nur dann — ganz abgesehen von der Notwendigkeit der Suche nach möglichster Angleichung der Einfuhr an die Ausfuhr — gerechtfertigt, wenn nicht durch derartige Bindungen die handelspolitischen Bewegungsmöglichkeiten nach anderer Richtung allzu sehr gedrosselt werden. Wenn aber — was dermalen der Fall ist — durch die Verpflichtung einer 75prozentigen Brennstoffabnahme, der keine entsprechende österreichische Warenausfuhr gegenübersteht, die Möglichkeit genommen ist, Kohle dort abzunehmen, wohin österreichische Exportwaren unter wesentlich günstigeren Bedingungen abgesetzt werden könnten, dann bedeutet die Aufrechterhaltung eines derartigen Vertrages eine Last, die nicht zu rechtfertigen ist.

Die letzterwähnte Frage trifft nun vor allem wiederum die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, und zwar in ihren schwerstbedrohten Teilen in den westlichen Alpenländern. Es ist kein Geheimnis, daß dort der wirtschaftliche Erstarrungszustand deshalb stark fortschreitet, weil die Alpenländer seit dem politischen Zwist mit Deutschland sowohl in Vieh wie in Schnittholz ganz besonders von jeder Ausfuhr, wie sie früher vor allem den nachbarlichen Beziehungen entsprungen war, abgeschnitten sind. Nun ist es sehr wahrscheinlich, daß Deutschland bereit wäre, österreichisches Schlacht- und Nutzvieh sowie österreichisches Holz in größerem Maße abzunehmen, wenn auf dem Wege von Kompensationsgeschäften größere Mengen deutscher Waren abgenommen würden. Solche „Gegenrechnung“ wird vor allem jetzt gefordert, da sich die Ziffern der normalen Ein- und Ausfuhrwerte in den letzten Monaten stark angenähert haben und daher eine Abnahmeverpflichtung auf Grund einer generell größeren Ausfuhr deutscher Waren nach Österreich nicht mehr als gegeben angesehen wird. Da aber eben Kohle als Gegenrechnungsartikel angeboten wird, also ein Artikel, den Österreich in großen Mengen aus einem handelspolitisch schwer passiven Vertragsland bezieht, sind die Voraussetzungen für eine Erweiterung des agrarischen und holzwirtschaftlichen Exportes nach Deutschland sicherlich als günstig anzusehen. Österreich kann es sich einfach bei der heutigen Lage seiner Land- und Forstwirtschaft namentlich in den sehr bedrängten westlichen Alpenländern nicht länger leisten, aus Polen landwirtschaftliche Produkte und Brennmaterial in größten Mengen abnehmen zu müssen, ohne dorthin Gegengeschäfte machen zu können, wogegen Österreich bei Abnahme auch nur eines Teiles der Brennmaterialien aus dem Deutschen Reiche die Gegenabnahme von Vieh und Holz in Mengen sichern könnte, die unleugbar dazu beitragen würden, eine spürbare wirtschaftliche Erleichterung in schwer bedrängten agrarischen Gebieten zu schaffen.

Die Gesamtentwicklung des österreichisch-deutschen Handelsverkehrs in den letzten beiden Jahren hat gezeigt, daß wirtschaftliche Bindungen auch politische Stürme zu überdauern vermögen. Es ist, so betont die österreichische Presse, also nicht einzusehen, warum man nicht selbst unter den gegebenen Verhältnissen alles daransetzen sollte, diese Verbindungen zu verdichten, und aus einer grundlegenden Änderung der handelspolitischen Verkehrsgrundlagen mit Polen (vor allem durch Änderung der Brennstoffquotenverpflichtungen) keine wesentliche Beeinträchtigung der österreichischen industriellen Ausfuhrmöglichkeiten zu befürchten wären, da diese ja — wie dies aus der Unmöglichkeit der Ausnützung der an sich nicht allzu großen Kontingente hervorgeht — auf ein Minimum zusammengeschmolzen sind.

Die Gestaltung des Handelsverkehrs mit Polen läßt den in der österreichischen Landwirtschaft und in der Exportindustrie immer wieder auftauchenden Wunsch nach Kündigung des österreichisch-polnischen Handelsvertrages nur zu gerechtfertigt erscheinen.

Deutsch-rumänischer Wirtschaftsvertrag.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit:

Am 23. März ist von dem mit der Wahrung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht un' dem rumänischen Handelsminister Herr J. Manolescu-Strun a ein Niederlassungs-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien unterzeichnet worden. Dieser Vertrag, der bereits am 1. April 1935 Anwendung findet, ist der erste langfristige Handelsvertrag, der zwischen Deutschland und Rumänien seit dem Kriege abgeschlo''en worden ist Er ist außerdem der erste Handelsvertrag, den Ru'nänien seit der im Herbst v. J. erfolgten grundlegenden Neuregelung seines Außenhandels mit irgend einem Lande abgeschlossen hat. Der Vertrag regelt in umfassender Weise die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Sein Ziel ist es, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Volkswirtschaften der beiden Länder sich auf vielen Gebieten zu ihrem Vorteil ergänzen, den gegenseitigen Warenaustausch ohne Schädigung der Produktion im eigenen Lande zu fördern und zu steigern. Dabei ist dafür Sorge getragen, daß dieser Austausch sich in Formen vollzieht, die durch die in beiden Ländern bestehenden Devisenschwierigkeiten nicht gestört werden. Die in dieser Hinsicht getroffenen Vereinbarungen werden demnächst noch durch Abschluß eines Verrechnungsabkommens ergänzt und vervollständigt werden.

Neben dem eigentlichen Handelsverkehr sind auch die Niederlassungs- und Schiffahrtsfragen neu geregelt worden. Hierbei wurden besonders auf dem Verkehrsgebiet wichtige Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand erzielt.

Wenn Deutschland auch als Abnehmer rumänischer Waren an erster Stelle steht, so war doch in den letzten Jahren der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise folgend, eine wesentliche Schrumpfung des gegenseitigen Warenaustausches eingetreten. Es besteht die Hoffnung, daß der neue Vertrag entscheidend dazu beitragen wird, den deutsch-rumänischen Handelsbeziehungen zum Nutzen beider Länder einen neuen Aufschwung zu geben.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 1. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5 %, der Lombardsatz 6 %.

Der Złoty am 30. März. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,76 bis 46,94, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,27½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,50, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 30. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 102,00, 102,30 — 101,70, Belgrad —, Berlin 213 00, 214,00 — 212,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,15, 359,05 — 357,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 113,90, 114,45 — 113,35, London 25,53, 25,66 — 25,40, Newyork 5,31¼, 5,34¼ — 5,28¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 22,15, 22,20 — 22,10, Riga —, Sofia —, Stockholm 131,40, 132,05 — 130,75, Schweiz 171,74, 172,17 — 171,31, Tallin —, Wien —, Italien 44,25, 44 37 — 44,13.

Berlin, 30. März. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,491—2,495, London 11,965—11,995, Holland 168,08—168,42, Norwegen 60,13 bis 60,25 Schweden 61,69—61,81, Belgien —,—, Italien 20,58 bis 20,62, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,395 bis 10,415, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,25—81,41, Warschau 46,90—47,00.

Züricher Börse vom 30. März. (Amtlich.) Warschau 58,27½, Paris 20,38, London 14,90, Newyork 3,09½, Brüssel 58,00, Italien 25,70, Spanien 42,22½, Amsterdam 208,65, Berlin 124,02½, Wien offiziell 56,80, Noten —, Stockholm 76,80, Oslo 74,80, Kopenhagen 66,50, Sofia —, Prag 12,91, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,57, Buenos Aires 78,75, Japan 87,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,23 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark 198,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,10 Zł., Belgisch Belgas —,— Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	15.50—15.75	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	33.00—40.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	30.00—32.00
Einheitsgerste	17.75—18.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.75—17.25	Tymothee	60 00—70.00
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65 %)	19.50—20.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65 %)	23.00—23.50	Fabrikkartoff. p. kg %	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10 25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	38.00—40.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	36.00—38.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4 50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	12 50—13.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	14.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43 %	19.25—19.75
Senf	38.00—40.00		
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 87 to, Weizen 275 to, Gerste 69 to, Hafer 17,5 to, Roggenmehl 86 to, Weizenmehl 214,2 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 66 to, Weizenkleie 57 5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen 5 to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 32 to, gelbe Lupinen 12,4 to, Futterlupinen — to, Sämereien 15,21 to, Leinkuchen — to, Rapskuchen 15 to, Kartoffelflocken 15 to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 15 to, Senf — to Rotklee 1,8 to, Schwedenklee 0,6 to, Weißklee 0,85 to, Sojaschrot 2,5 to, Raygras 1,8 to, Stroh 30 to, Gemenge 17,5 to, Mais 2,5 to, blauer Mohn 4 to, Luzerne 4,8 to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps — to, Seradella 15 to, Setzkartoffeln 90 to, Fabrikkartoffeln — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.50—14.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	19.50—20.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.50—18.00	Rübsen	36.00—37 00
c) Sammelgerste	16.50—17.25	blauer Mohn	35.00—38.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	34 00—36.00
Roggenm. I A 0-55 %	21.50—22.00	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65 %	20.00—20.50	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70 %	15.00—15.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95 %	16.00—16.50	Seradella	13.00—14.50
		Felderbsen	28.00—32.00
Roggennachmehl unt. 70 %	12.50—13.00	Viktoriaerbsen	37.00—42.00
Weizenm. I A 0-20 %	27.75—29.75	Folgererbsen	27.00—32.00
" I B 0-45 %	26.00—27.00	Tymothee	45.00—55.00
" I C 0-55 %	25.25—26.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I D 0-60 %	24.25—25.25	gelbe Lupinen	12.00—13.00
" I E 0-65 %	23.25—24.25	engl. Raygras	100.00—120.00
" II A 20-55 %	21.25—22.25	Gelbklee, enthülst	68.00—80.00
" II B 20-65 %	20.75—21.75	Weißklee	75.00—110.00
" II C 45-55 %	—.—	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" II D 45-65 %	19.75—20.75	Rotklee, gereinigt	120.00—140.00
" II E 55-60 %	—.—	Schwedenklee	210.00—250.00
" II F 55-65 %	15.25—15.75	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II G 60-65 %	—.—	Leinkuchen	18.25—18.75
" III A 65-70 %	14.25—15.25	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenm. III B 70-75 %	12.25—12.75	Sonnenblumenkuch.	17.50—19.00
		Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenschrotnachmehl 0-95 %	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % 13 gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.00—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Weizenmehl fester. Gerste schwächer, Roggen, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	35 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	575 to	Futterkartoff.	— to	Leinsamen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	30 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	30 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Einheits- "	196 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	30 to	Netzeheu	— to	Gemenge	15 to
Roggenmehl	33 to	Kleesaat	— to	Gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	48 to	Gerstenkleie	— to	Rapskuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	2½ to
Roggenkleie	10 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	3 to
Weizenkleie	— to	Roggenstroh	— to	Klee	— to

Gesamtangebot 1024 to.